Wolf, Das Lied der Lieder

שיר השירים

Das Lied der Lieder

übersetzt und erläutert

von

Willy Wolf

Frankfurt a. M.
Verlag von Sänger & Friedberg
1908.

Dem

Andenken

seines Vaters,

des Herrn **Salomon Wolf** ז״צ״ל,

in kindlicher Liebe

gewidmet

vom

Verfasser.

לזכר

אדוני אבי מורי

החבר ר' **שלום יוסף** בכהר"ר יוסף ז"צ"ל,

אשר גדל בניו על ברכי התורה,

שלום שמו

וכל ימי חייו דבקה נפשו **במלך שהשלום שלו**,

זכתו יגן בעדנו.

Vorrede.

Die vorliegende Arbeit bezweckt die versuchsweise Schilderung eines einheitlichen Zusammenhanges des „Liedes der Lieder". Es ist meine Auffassung, daß der Inhalt dieses Liedes ein Gespräch Gottes, Jisroels und der Menschheit über ihre gegenseitigen Beziehungen darstellt.

Die Betonung dieses Gedankens schwebte mir als Hauptziel vor; dementsprechend habe ich die Einzelheiten nur in ihrer unmittelbaren Beziehung zu demselben betrachtet.

Für zahlreiche Bilder und die Worte, welche sie zum Ausdrucke bringen, findet man im übrigen heiligen Schrifttum kein Beispiel.

Die Schwierigkeit der genauen Feststellung ihrer Bedeutung steht aber, wie mir scheint, meinem Zwecke nicht hindernd im Wege, weil der Grundgedanke immer wieder hervortritt.

In der Übersetzung habe ich an denjenigen Stellen die Form der Umschreibung gewählt, an denen ich sie im Interesse eines besseren Verständnisses für zweckmäßig hielt.

Ich begleite meine Arbeit mit dem Wunsche in die Öffentlichkeit, es sei ihr beschieden, einen kleinen Beitrag zur Erkenntnis der Wahrheit zu liefern, daß das Bundesverhältnis Gottes und der Menschheit die Grundlage des höheren Menschenberufes bildet.

Cöln, im Ijar 5668.

Willy Wolf.

Das Lied der Lieder.

I. Kapitel.

1) שיר השירים אשר לשלמה „Das Lied der Lieder, ein Hinweis auf Gott, den König des Friedens.“ Die Klasse der שירים umfaßt diejenigen Lieder, welche in der Natur und in der Geschichte das göttliche Walten besingen. — Die Fähigkeit, in den stofflichen Erscheinungen und in den geschichtlichen Ereignissen den Fingerzeig Gottes aufzufinden, verdankt die Menschheit der göttlichen Offenbarung. Diese ist eine Folge der engen Beziehung, in welche Gott seine Waltung zur Menschheit, insbesondere zu Jisroel, gesetzt hat. — Die Überschrift unseres Liedes ist damit klargestellt: Indem es die gottnahe Beziehung Jisroels und der Menschheit darstellt, ist es dasjenige Lied, dessen Grundwahrheit alle gottschauenden Lieder entstammen. Es ist der Quell aller Lieder, das Lied der Lieder.

In gleichem Sinne äußert sich Rabbi Akiba in der Mischna: (ידים ג׳ ה׳) „Die ganze Welt wiegt nicht die Wichtigkeit des Tages (auf, an welchem Jisroel das „Lied der Lieder“ empfing; denn alle zu den Keßubim zählenden Schriften sind heilig, das Lied der Lieder aber ist allerheiligst.“ Wie das Allerheiligste das Heiligtum der Heiligtümer darstellt, indem es den Quell ihrer Heiligkeit bildet; so zeigt unser Lied den Ursprung aller gottschauenden Weisheit.

Damit hängt die Widmung des Liedes innig zusammen. Sie gilt Gott als dem מלך שהשלום שלו, der seine Macht vorzüglich in der friedlichen Vereinigung des Weltganzen offenbart. Er gleicht die Gegensätze zu wahrem Frieden aus und erteilt dem Menschen die Einsicht und die Aufgabe, dieses Friedenswerk in seinem be-

schiedenen Kreise nachzuahmen. Der Mensch löst diese Aufgabe durch die Beobachtung des göttlichen Willens. Durch sie verbindet er seinerseits die Welt mit den Zielen ihres Schöpfers. Indem sich Gott mit der Menschheit verbunden, hat er sie befähigt, ihren Beitrag zum Frieden der Welt zu liefern. Das Lied, welches das Bundesverhältnis Gottes und der Menschheit verherrlicht, ist daher eine Widmung an den „König des Friedens."

Dementsprechend haben wir „אשר ל־" „ein Hinweis auf" übersetzt, zumal es nicht einfach „ל־" heißt, [wie etwa שיר המעלות לדוד]. Es bezieht sich eben nicht auf den Verfasser des Liedes, den König Salomo, bezeichnet vielmehr eine Widmung an Gott.

2) ישקני מנשיקות פיהו כי טובים דודיך מיין „Er küsse mich wieder von den Küssen seines Mundes; — denn besser sind deine Freunde als Wein."

Der Kuß ist ein Zeichen inniger Liebe. Jisroel, das infolge seiner sittlichen Mangelhaftigkeit so lange die göttliche Bundesnähe entbehrt hat, gibt dem Wunsche Ausdruck, Gott möge sich ihm wieder in Liebe zuwenden.

Diese Sehnsucht findet ihre Begründung darin, daß „Die Freunde der Gottessache besser sind als Wein." דוד bezeichnet ursprünglich den Vaterbruder. In erweitertem Sinne begreift es eine Persönlichkeit, die zu einer anderen in einem Verhältnisse steht welches das Wesen jener Verwandschaft, die Hingebung an den Nächsten, in sich birgt. Wir geben den Begriff mit „Freund" wieder.

Der Wein drückt im jüdischen Schrifttum die freudige Seite des Menschengeschickes aus. Der Mensch, der mit seinem Weine Gott naht, unterstellt seine Lebensfreude der göttlichen Leitung. Nun unterscheiden sich Judentum und Heidentum wesentlich in dem Punkte, daß dieses nur das Geschick des Menschen einer vermeintlichen Gottheit unterwirft, während das Judentum auch die Tat des Menschen dem Willen Gottes unterordnet. Ja! die heidnische Denkweise ist geneigt, nur die trüben Ereignisse in Verbindung mit der Gottheit zu bringen; es bedeutet einen Fortschritt, wenn sie auch die Freude einem Höheren unterstellt. Aber auch diese Stufe reicht nicht an die Höhe, welche das Judentum einnimmt. Der Jude widmet Gott nicht nur seinen „Wein", sein Geschick, sondern vor allem seine eigene denkende, fühlende, schaffende und genießende Persönlichkeit in allen ihren Beziehungen. Sein Leben ist

ein Herold seines Schöpfers; darum gilt er weit mehr als „Wein;" er ist Träger der göttlichen Herrlichkeit auf Erden.

Das Heidentum bannet Götter in Tempel und erstattet ihnen die dem Menschen vermeintlich gespendeten Gaben zurück, während der Mensch im *Leben* keiner höheren Richtschnur folgt. Das Judentum pflanzt dagegen die Fahne seines Gesetzes mitten auf dem Markte des Lebens auf und stellt dem Schöpfer von Himmel und Erde einen Kreis edler Menschen zu Gebote: — טובים דודך מיין. Beachtenswert ist der Personenwechsel in den beiden Satzhälften. Vermutlich vergegenwärtigt der erste, in der dritten Person gehaltene Teil, die Entfernung, in die Jisroel Gott gegenüber geraten war, und die jetzt schon durch den Entschluß Jisroels, sich Gott wieder zu nähern, geschwunden ist. Dementsprechend bedient sich der Text in dem 2. Versteile der Form der *direkten Anrede*.

3) לריח שמניך טובים שמן תורק שמך על־כן עלמות אהבוך. „Inbetreff des Geruches sind deine Öle gut; Öl, welches die Bestimmung trägt, ganz ausgeträufelt zu werden, ist dein Begriff; daher haben selbst junge Völker sich dir hingegeben."

Der Gesichtskreis erweitert sich; in seiner wiedererwachten Gottesliebe empfindet Jisroel, daß die Tauroh, das innigste Angebinde der Liebe, auf welche Gott seine Welt gegründet, das sittliche Wohl der *ganzen Menschheit* in sich faßt. — Erklären wir zunächst die Bilder unseres Verses. Der Geruch bezeichnet die Wirkung eines Gegenstandes auf die Ferne. Durch ihn teilt sich ein Gegenstand in seinen feinsten Teilen einer Ferne mit.

Die Öle bezeichnen, wie aus שמן תורק שמך hervorgeht, die göttlichen Wahrheiten.

Der Ausdruck עלמות (junge Mädchen) schließlich vergegenwärtigt die außerjüdischen Völker im Anfange ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung.

Jisroel feiert in unserm Verse die Tatsache, daß auch die übrigen Völker die Keime ihres sittlichen Fortschritts den göttlichen Wahrheiten verdanken, welche die Tauroh und die jüdische Geschichte darbieten. Diese Wahrheiten sind nicht nur für den jüdischen Kreis bestimmt. Ihr Endziel bildet die Veredlung der ganzen Menschheit. So hat die Bibel überall, wohin sie gelangte, eine Besserung der Menschen herbeigeführt, und vornehmlich jüdische Psalmen haben die

Gemüter der Menschheit veredelt. Daher liefern Völker, welche noch in den „Kinderjahren ihrer kulturellen Entwicklung" עלמות stehen, unbewußt (die Wurzel עלם deutet Naivität an), ihren Beitrag zur Lösung der durch Gott der Menschheit erteilten Aufgabe, das Leben menschenwürdig auszugestalten.

Die weibliche Form תורק (Das Wort שמן ist eigentlich männlich) erinnert daran, daß die Verbreitung der göttlichen Wahrheiten langsam, durch das stille Beispiel Jisroels, — im Ablaufe von Jahrtausenden — erfolgt.

4) משכני אחריך נרוצה הביאני המלך חדריו נגילה ונשמחה בך נזכירה דדיך מיין מישרים אהבוך „Ziehe mich in deine Nähe; Dir möchten wir nacheilen, hat mich doch der König in seine Gemächer gebracht; wir möchten jubeln und uns freuen durch dich, deine Freunde in ihrem Vorzuge über den Wein erwähnen, sie, die sich in Geradheit dir hingegeben." —

Die Mehrzahl נרוצה bezieht sich auf Jisroel und die im vorigen Verse genannten עלמות. Die Worte הביאני המלך חדריו bilden einen Zwischensatz.

Jisroel wünscht, Gott möge es in seine Nähe ziehen; es fühlt sich zu schwach, den Rückweg zu Gott selbständig zurückzulegen. Dann wollen Jisroel und die Menschheit gemeinsam dem Göttlichen nachfolgen; sie empfinden ihren weiten Abstand von diesem Ideale und streben danach, ihn in raschem Laufe zu durchmessen, damit sie möglichst schnell wieder der göttlichen Nähe teilhaftig sind, welche sie Jahrtausende lang entbehrt haben.

Jisroel erbittet sich in משכני den Beistand Gottes, damit es in der Lage ist, die Menschheit auf diesem Wege zu leiten. Der Zwischensatz: „Gott hat mich ja in seine Gemächer gebracht" enthält die Berechtigung Jisroels zum Führer der Menschheit, welche eben darin besteht, daß es seit langem Gottes Gesetz besitzt.

Da die gesamte Menschheit sich wieder mit Gott verbinden möchte, so streift sie alles Heidnische ab. Hinsichtlich des Geschickes sucht sie Gott vornehmlich in ihrer Freude; und erkennt dann den Wert derjenigen an, welche ihre Taten dem göttlichen Willen unterordnen, weil sie im Gegensatze zu den עלמות in gerader, zielbewußter Weise Gott dienen. (Siehe zu Vers 2).

5) שחורה אני ונאוה בנות ירושלם כאהלי קדר כיריעות שלמה „Schwarz bin ich, und gleichzeitig schön, ihr Töchter Jerusalems; wie Kedars Zelte, wie die Teppiche des Königs des Friedens."

Unser Lied verherrlicht hier die Menschen aller Völker als Sprößlinge Jerusalems; dieses ist die Mutterstadt der Gesittung. Die in der Bestimmung Jerusalems enthaltene Idee bildet das Erziehungsmittel der Menschheit. Ein Unterpfand dieser Bestimmung stellt — ודבר ד' מירושלם — die Tauroh dar. Jisroel, das sie seit Jahrtausendenden besitzt, hat darin (siehe zum vorigen Verse) die Berechtigung erblickt, der Menschheit voranzuschreiten. Jetzt wendet es sich im Bewußtsein seiner eigenen Mangelhaftigkeit an die Völker; es spricht offen aus: ich habe mich dem Lichte der Tauroh entzogen; gleichwohl bin ich bereit und fähig, Euch zum Führer zu dienen, weil gleichzeitig ein Teil meines Volkes, der שארית ישראל, in sittlicher Schönheit strahlt. Diese Doppelheit, das Vorhandensein eines guten Kernes selbst inmitten einer Mehrheit von Gesetzlosen, ist ja das Geheimnis der Verwirklichung der Ideen, welche Jisroel durch die Geschichte trägt.

In der an die Völker gerichteten Anrede: „Töchter Jerusalems" zeigt sich, wie tief Jisroel die sittliche Bestimmung der Menschheit begreift. Es fühlt sich gleichwohl im Vertrauen auf den שארית stark genug zur Führerschaft. —

Diese Doppelheit findet sich ebenso im Familienleben. Es gibt jüdische Häuser, welche den „Zelten des nomadischen Volksstammes קדר" gleichen, der in der Wüste sein Dasein fristete, ohne der Menschheit Nennenswertes zu leisten, dagegen entsprechen andere Häuser der Teppichwohnung des משכן der Wüste. Übrigens ist die Gegenüberstellung sehr lehrreich. Beides spielt sich in der Wüste ab. Indes hier wildes Nomadenleben; dort die Wohnlichkeit im erhabensten Sinne der Sittlichkeit als Stätte der göttlichen שכינה auf Erden. — שלמה — Möglicherweise bezieht sich der ganze Vers auf das Familienleben; שחורה gehört dann zu כאהלי קדר und נאוה zu: כיריעות שלמה.

6) אל תראני שאני שחרחרת ששזפתני השמש בני אמי נחרו בי שמני נטרה את הכרמים כרמי שלי לא נטרתי „Sehet mich nicht, als wenn ich tiefschwarz wäre; denn die Sonne hat mich nur geschwärzt; Söhne meiner Mutter waren gegen mich entbrannt, sie haben mich zur

Hüterin der Weinberge gemacht; den einen Weinberg meiner Bestimmung aber habe ich nicht gehütet."

Im Anklange daran, daß beim Aussatze ארמדם als: אָדוֹם שבאדומים und ירקרק als: ירוק שבירוקים erklärt wird, fassen wir שחרחרת als „tiefschwarz" auf.

Jisroel setzt die Ansprache an die Völker fort. Mag gleich ein Teil meines Volkes „schwarz" sein; so findet Ihr mich nie „tiefschwarz." Jisroel geht eben nie — etwa wie Hellas und Rom — an sittlicher Fäulnis zugrunde. Seine Fehler gleichen Flecken, welche die Sonne auf einen Gegenstand aufgetragen. Sein Gesetz ist, weil göttlich, gut; auch ist stets ein gesetzestreuer Kern vorhanden (Siehe zu Vers 5); es hat sich nur zeitweilig fremden Einflüssen unterworfen. Leute aus Jisroel, die in dem Judentum einen Feind des Lebens erblickten, haben es zu fremden „Weinbergen", zu fremden Kulten hinübergeleitet, so daß es die jüdische Aufgabe nicht mehr pflegte.

Fassen wir den bisherigen Inhalt zusammen:
„Jisroel ist zur Erkenntnis des Wertes der Menschen gelangt, „welche ihre Taten dem göttlichen Willen gemäß einrichten und „hegt den Wunsch, sich wieder mit Gott zu verbinden. (V. 2) „Es schildert das Menschentum als die Grundlage der Tauroh „und findet, daß infolgedessen jeder wahre Fortschritt der Mensch„heit — wenn auch ihrerseits ahnungslos — im Dienste Gottes „steht. (V. 3.) — Jetzt aber ist auch die Menscheit bereit, sich der „Pflege der dem göttlichen Willen entsprechenden Sittlichkeit zu „widmen und bedient sich Jisroels zum Führer (V. 4). — Jisroel „ist sich der Fehler, die ihm noch anhaften, wohl bewußt, es be„kennt sie der Menschheit gegenüber offen, läßt aber durchblicken, „daß sie ihm die Fähigkeit zur Führerschaft nicht rauben (V. 5.). „Es ist vielmehr, wenn es sie abgelegt hat, wieder auf seiner „Höhe (V. 6).—

7) הגידה לי שאהבה נפשי איכה תרעה איכה תרביץ בצהרים שלמה אהיה כעטיה על עדרי חבריך „Sage mir doch, Du, den meine Seele liebte, wie wirst Du weiden? wie wirst Du lagern lassen am Mittag? zu welchem Zwecke soll ich ferner wie eine Verhüllte bei den Herden Deiner Genossen bleiben?"

Durch den Inhalt der Verse 2—6 ist die Wiedervereinigung der gesamten Menschheit mit Gott gesichert. Seine Verwirklichung

bedeutet das Endziel der Menschengeschichte. Jisroel versetzt sich im Geiste in diese Zeit und richtet von ihrer hohen Warte an Gott die Bitte, ihm Aufschluß über sein ferneres Geschick zu erteilen. Es ist wieder von der jüdischen Anschauung beseelt, die in Gott den „Hirten des Geschickes" erblickt. Die Nacht des Golus ist vorüber, Jisroel steht vor der Mittagshelle des allgemeinen Menschheitglückes. Wie wird es sich gestalten? Wie wird die Vorstellung jener Zeit zur Wirklichkeit, deren Verheißung in den Leidenszeiten des Golus den Rettungsanker der jüdischen Empfindung bildete? Wie deutlich hat der jüdische Geist sie vorausgeschaut, ohne Kenntnis ihrer Ausgestaltung im Einzelnen!

Jetzt möchte Jisroel wissen, wie Gott in Zukunft seine Waltung einrichten, in welcher Weise er dem jüdischen Volksleben einen geräumigen Boden zur Entfaltung bereiten werde — תרביץ — Bisher hatte Jisroel (in der Goluszeit) keinen selbständigen Platz im Leben der Völker eingenommen. Es fristete sein geschichtliches Dasein im Anschluß an die übrigen Völker, die sich als viele „Herden" עדרים darstellen. Inmitten vieler Völker hat Jisroel sein Golusleben als das Aschenbrödel der Menschheit — כעטיה — verbracht. Jetzt möchte es sein Volksleben auf einer breiten Grundlage errichten — und fragt, wie Gott dies gestalten werde. Um der Menschheit willen hat Jisroel gelitten; ein ferneres Leiden für die Völker erscheint ihm nicht mehr nötig, da diese sich wieder als Gottesverbündete fühlen חבריך.

כעטיה mit verhülltem Antlitz, zum Zeichen der Trauer. —

„Den meine Seele liebte", nicht „den meine Seele liebt." Jisroel hat ja zu seiner jetzigen Hingebung an Gottes Willen erst den Entschluß gefaßt. Es beruft sich daher auf seine frühere Liebe zu Gott. —

8) אם לא תדעי לך היפה בנשים צאי לך בעקבי הצאן ורעי את גדיתיך על משכנות הרעים „Wenn Du Deine Bestimmung nicht kennen wirst, Du schönste der Frauen, dann ziehe um Deinetwillen hinaus, folgend den Fersen des Kleinviehes und weide Deine Lämmer an den Wohnungen der Hirten."

Dieser Vers enthält die Antwort Gottes auf die eben an ihn gerichtete Frage. — Sie läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Zweck des langen Golus hinreichenden Aufschluß zu erteilen vermöge: Jisroel hat solange gelitten, damit es als sein

einziges Anliegen die Verwirklichung des göttlichen Willens erkenne und sein Geschick ruhig in Gottes Hände lege. Auch die Zeit des Glückes ist eine Zeit der Pflichterfüllung. Jene Frage kann an sich daher nur einem mangelnden Verständnis der eigenen Geschichte entstammen. Lesen wir in diesem Sinne unsern Vers: Wenn Du in der nunmehr beginnenden Zeit Deines Glückes Deine Aufgabe — לך — nicht kennen wirst, hat Deine ganze geschichtliche Erfahrung sie Dich nicht gelehrt; — so hat die Geschichte ihr Belehrungswerk eben an Dir noch nicht vollbracht. Die Erkenntnis Deiner Aufgabe kann Dir aber nur aus Deiner Geschichte reifen. Du müßtest also eigentlich jetzt in der Absicht, das volle Verständnis Deiner Bestimmung zu gewinnen, — לך — ins Golus ziehen; denn dieses sollte Dich ja dazu befähigen, den Fersen der Menschheitherde — עקבי הצאן — nachhinkend (entsprechend der in dem Namen יעקב verewigten Bestimmung), auf alle materielle Macht Verzicht zu leisten und in der Erziehung Deiner Jugend für die göttliche Sache Deine Kraft zu erblicken.

ורעי גדיתיך Deine Frage: „Gott, wie wirst Du weiden?" findet ihre Lösung durch Deine Geschichte. Du hast doch mit der Obhut eines Hirten Deine Jugend in den Zeiten gehegt und gepflegt, die ihr (der Jugend) nur einen bescheidenen Platz neben den „Stätten der Hirten" einräumten, welche die Völker auf den Gebieten des Lebens leiteten. Das Jüdische sollte sich auf diese Weise zu einer Bürgschaft Deiner Zukunft befestigen. Du selbst bist in dem Sinne Dein eigener Hirte.

„Du schönste der Frauen": Aus der Verachtung der Jahrtausende bist Du als das wahrhaft schönste Volk hervorgegangen. Deine Sittlichkeit ist Deine Schönheit. —

Du hast Dich selbst als עטיה geschildert, Du bist in Wahrheit היפה בנשים.

9) לססתי ברכבי פרעה דמיתיך רעיתי „Als mein Roß an Pharaos Wagen habe ich Dich betrachtet, meine Genossin!"

Willst Du aber recht erkennen, wie leicht sich Dein Geschick gestaltet, wenn Du Dich nur in meinem Bunde führst, so gedenke Deiner ersten geschichtlichen Zeit. Du warst das materiell schwächste Volk, vom mächtigsten Staate geknechtet. Ja! ich hatte mich nicht zum Mindesten um Deiner Schwäche willen mit Dir verbunden. Man überlieferte Dich dem elendesten Schicksal. Während man

aber danach trachtete, Deine Zukunft zu untergraben, sind Deine Unterdrücker ins jähe Grab gesunken, — und Du zogst in die Freiheit hinaus. Richtet sich so ohne Dein Zutun das Geschick der Völker nach der Behandlung, welche sie Dir angedeihen lassen, um wie viel mehr ist dann Dein eigenes Geschick gesichert, wenn Du Dich der Gottesnähe würdig zeigst. — Die Kriegsmacht Pharaos richtete sich gegen Jisroel. In Wirklichkeit war dieses als „Gottes Roß" vorgespannt und führte sie den Todesweg, indem Jisroel die moralische Klippe bildete, an welcher das mächtige egyptische Staatsschiff scheiterte. — Alles dies, weil ich mich mit Dir verbunden: רעיתי.

10) נאוו לחייך בתורים צוארך בחרוזים „Schön waren (damals) Deine Kinnladen durch Schnüren, Dein Hals durch Ketten".

Die „Kinnladen" vermitteln das Sprechen und bezeichnen daher das „Wort." תור bezeichnet wohl die Kette in dem einheitlichen Gesamteindruck ihrer Glieder, während diese in חרוז mehr hervortreten. Der „Hals" erinnert an das „Joch der Pflicht". Unser Vers schließt sich unmittelbar dem Vorhergehenden an. Während vor den Augen der Völker Dein Geschick als göttliche Waltung hervortrat, bildete die Tauroh Dein einziges Anliegen und Deine einzige Auszeichnung. In ihrer Doppelheit der schriftlichen und mündlichen Lehre, gleicht sie zwei Schnüren, welche Deine „Kinnladen" d. i. „Deine Sprache" schmücken. Dein Denken und Sprechen war von ihrem „einheitlichen" Geiste erfüllt; dies bildete Deine Stärke und den sittlichen Schmuck Deines Geistes. — Und indem Du Dich ihren Pflichten widmetest (= צוארך). machtest Du Dich mit den Einzelheiten ihrer Mizwoth (=חרוזים) vertraut und erhieltest durch sie ebenfalls eine sittliche Zierde. — Die Schönheit Deines Geistes- und Pflichtenlebens war damals so augenfällig, daß ihr gegenüber jede Sorge als unbegründet zurücktrat.

11) תורי זהב נעשה־לך עם נקדות הכסף Diese Tatsache, deren Gedächtnis der vorige Vers wachgerufen, findet jetzt das Verständnis Jisroels und der ganzen Menschheit. Beide wollen zu Ehren Gottes ihr Geistesleben zu einer goldreinen, sittlichen Zierde gestalten. „Goldene Schnüren wollen wir Dir herstellen." Die Erreichung dieses Zieles betrachten sie fernerhin als die Aufgabe ihres Lebens. Sie erfassen dieselbe in ihrer ganzen Höhe und sind sich der Leichtigkeit bewußt, mit welcher der Mensch sie zu verfehlen vermag.

Daraus folgt die Erkenntnis der Notwendigkeit einer steten Läuterung der eigenen Person. In dem „goldenen" Ideal ihres Lebens übersehen sie daher nicht die „Anhaltspunkte" ihrer steten „silbergleichen" Läuterungsbedürftigkeit und -Fähigkeit.

„Goldene Schnüren wollen wir Dir machen, mit silbernen Kügelchen". In dieser Vereinigung des Goldes und des Silbers, des Ideals und der steten inneren Selbstarbeit, liegt die Bürgschaft der Sittlichkeit, auf deren Grundlage die ganze Menschheit die göttliche Nähe wieder erstrebt. —

Der Inhalt der Verse 7—11 setzt sich somit folgendermaßen zusammen:

(Siehe zunächst den Rückblick zu Vers 6).

„Jisroel ist wieder auf seiner Höhe; (V. 6). Im Vers 7 „wünscht es Aufschluß über sein Geschick während der Zeit, in „welcher es nunmehr in glücklichen Verhältnissen der Menschheit „als Beispiel voranwandeln wird. V. 8 u. 9 klärten es darüber „auf, daß für es als Gottesbote die Sorge um sein Geschick in „den Hintergrund treten könne. Die Tauroh solle sein einziges „Ideal und die Erfüllung ihrer Pflichten sein einziges Anliegen „sein. (V. 10). Jisroel und die Menschheit sprechen den Entschluß „aus, ihr Leben dem göttlichen Ideal entsprechend auszugestalten.

12) עד שהמלך במסבו נרדי נתן ריחו „Schon während der König noch in seinem Kreise weilte, spendete mein Gewürz seinen Geruch".

Dem vorigen Verse zufolge ist nunmehr die Erkenntnis des Verhältnisses von Ideal und Wirklichkeit Gemeingut der ganzen Menschheit geworden.

Jisroel bringt sich und den übrigen Völkern jetzt zum Bewußtsein, daß dieses Verhältnis schon bei der Veranstaltung von מתן תורה zu Tage trat. Einer Auffassung im Midrasch Rabba gemäß bildet nämlich der Ausdruck „Der König war noch in seinem Kreise" eine Bezeichnung der שלשת ימי הגבלה. Diese bereiteten den Augenblick vor, in welchem die Tauroh aus der himmlischen Höhe zum Volke hinabkommen sollte. Durch die Absperrung war die Tauroh als das Ideal und das Volk als die Wirklichkeit deutlich unterschieden. In diesem Unterschiede liegt das Wesen der Tauroh, ihre Göttlichkeit.

Noch thronte Gott in der Höhe; allein seine Tauroh gab schon drei Tage vor der göttlichen Offenbarung ihr Wesen deutlich zu erkennen. — נרדי נתן ריחו.

13) צרור המר דודי לי בין שדי ילין „Ein Bündel Myrrhe ist mir mein Freund, zwischen meinen Brüsten verweilt er in der Nacht."

Die Unterschiede der Gewürze, welche in diesem Liede genannt werden, sind unbekannt. Wir beschränken uns daher auf ihren gemeinsamen sinnbildlichen Begriff, den aus der Tauroh hervorgehenden Geist. Andere Religionen forschen nach dem Wesen Gottes; der Inhalt der Tauroh dagegen ist der Wille Gottes. Diesem Willen entströmt der Geist der Sittlichkeit, der alle Beziehungen des Lebens zu durchgeistigen bestimmt ist. Der göttliche Wille stellt sich in Gesetzen dar, welche den göttlichen Geist (מר) ankündigen. Sie umfassen das ganze Leben und verdienen mit Recht die Bezeichnung: „צרור המר" „Bündel Myrrhe" = „Geistesbund."

Jisroel spricht also zu den Völkern: „Gott zeigt sich mir in dem Bunde seiner geiststrahlenden Gesetze." In dieser Spende tritt seine Freundschaft zu Tage. (דודי)

Jisroel ist aber die geistige Mutter der Menschheit. (Vergl. Vers 5 den Ausdruck: Töchter Jerusalems). Die Entwicklung der Menschheit vollzieht sich, indem letztere an Jisroels Brust in der Nacht des Golus = ילין den Geist der Gesittung in sich aufnimmt. Gott steht diesem Mutterberufe Jisroels mit seinem Geiste bei: בין שדי ילין.

14) אשכל הכפר דודי לי בכרמי עין גדי „Eine Cypertraube ist mir mein Freund — in den Weinbergen von En-Gedi."

Gottes Freundschaft (= דודי) verleiht uns den im vorigen Verse bezeichneten Geist als den Jungbrunnen der wahren Menschheitsideale. Sie erweist sich ferner in der Tatsache, daß er uns die Möglichkeit und die Aufgabe gegeben, den Geist seines Gesetzes in steter Anwendung auf das Leben segensreich zu gestalten. In diesem Sinne ist der göttliche Geist das Geäste, an welchem unser Denken und unser Handeln zu duftenden Blüten gedeiht.

Aus dem Inhalte der V. V. 12-14 ergibt sich folgender Zusammenhang: Jisroel und die Menschheit wollen das Ideal verwirklichen. „(V. 11). Dieses ist göttlich und zeigte diese Eigenschaft sofort „bei seinem Eintritt in Jisroels Kreise (V. 12). — Der Geist „des göttlichen Ideals ist der Bildner der Menschheit. (V. 13). — „Er regt die Menschen zu Taten an; diese sind seine Blüten." (V. 14.)

15 הנך יפה רעיתי הנך יפה עיניך יונים „Siehe Du bist schön, meine Genossin; siehe Du bist schön, Deine Augen sind Tauben gleich."

So stehst Du, spricht Gott zu Jisroel, durch den Anschluß רעיתי an mich in geistiger und sittlicher Schönheit da.

מבעד לצמתך עיניך יונים: Kap. 4, Vers 1 ist dieses Bild durch ergänzt. Es deutet auf Treue der Gattin im ehelichen Verhältnis hin. Der von רש"י z. Stelle angeführte Midrasch enthält denselben Gedanken. — In unserem Zusammen hangergibt das Bild den Gedanken: Gott sagt zu Jisroel: Die verständnisvolle Art und Weise, in der Du das Wesen der Tauroh geschildert hast, zeigt Dich im schönsten Lichte. Ein solches Verständnis ist eben nur dem Volke möglich, welches das Gottesbündnis niemals aufgehoben hat. Da Du in dieser Beziehung einzig dastehst, so ist Dir wahrlich Deine Zukunft sicher. —

16) הנך יפה דודי אף נעים אף ערשנו רעננה „Siehe Du bist schön, mein Freund; auch anmutig; auch ist unsere Wiege immer grün."

Jisroel erwidert Gott: Meine Schönheit verdanke ich Dir, denn:

1). bist Du „schön"; Deinem Vorbilde habe ich nachgestrebt; — dieser Hinweis wird sinngemäß durch הנך hervorgehoben;

2). אף = auch bist Du nicht allein absolut „schön"; Du bist vielmehr auch נעים, Du bietest Deine „Schönheit" in so anziehender Weise im Geschicke der Menschen und in Deinem Gesetze dar, daß sie den Menschen in Deine traute Nähe ladet. Du bist: המגביהי לשבת und המשפילי לראות

3). Kommst Du den Menschen in ihrer Pflichterfüllung noch weiter (=אף) entgegen, indem Du ihnen das בית המקדש gegeben. Dieses verherrlicht in anschaulichen Sinnbildern den Adel eines Dir entsprechenden Lebens. Seine Lehre bildet die Wiege der Menschheitsveredlung und ist für alle Zeiten lebensfrisch. — Der Tempel gehört im weiteren Sinne der ganzen Menschheit an, daher heißt es: ערשנו: unsere Wiege.

17) קרות בתינו ארזים רהיטנו ברותים. „Die Dachbalken unserer Häuser sind Zedern, unsere Wände Cypressen!

Nunmehr hat sich der in alledem enthaltene Geist in das häusliche Leben Jisroels und der ganzen Menschheit verpflanzt und auf diese Weise seine Blüte gezeitigt.

Die Dachseite des Hauses bildet den Schutz gegen schädliche Einflüsse der Natur. Dieser Schutz hat zedergleiche Stärke. Das Haus steht in Gottes Schutz.—

Was unter רהיטנו an unserer Stelle gemeint ist, darüber ist רש״י im Zweifel. Er ist sich darüber nicht klar, ob er es als Bretterwände oder als Riegel fassen solle. Zu dieser Unentschiedenheit der Wortbedeutung gesellt sich die Schwierigkeit des קרי וכתיב. Was die Wortbedeutung anbelangt, so gewinnen wir einen zusammenhängenden Gedanken, wenn wir die Annahme beachten, daß רהיטים Wände bezeichnen. Diese vergegenwärtigen nämlich die menschengesellschaftliche Abschließung. Wie das Gottesbündnis den Menschen über die Gewalt der Naturkräfte emporhebt, so schützt es ihn auch im menschengesellschaftlichen Leben. Diese Erklärung hat, wie mir scheint, auch für den Fall ihre Berechtigung, daß רהיטים Riegel bezeichnen, weil letztere dazu dienen, den Verkehr mit der Außenwelt zu regeln. —

Damit schließt das Kapitel. —

Von der Wiedererkenntnis der Tauroh aus, hat es die gesetzlichen und geschichtlichen Vorzüge des Jisroel- und mit ihm im Laufe der Zeit vereinten Völkerlebens besungen und feiert die Blüte des Tauroh-Geistes in seiner allseitigen Entfaltung in den Häusern der Menschen!

---

2. Kapitel.

1) אני חבצלת השרון שושנת העמקים „Ich bin die Lilie von Saron, die Rose der Täler."

Jisroel hat im ersten Kapitel nicht das genügende Vertrauen in seine Zukunft gezeigt. Demgegenüber betonte Gott die sittlichen Eigenschaften, welche es vor der ganzen Menschheit auszeichnen und deren stete Vervollkommnung das Gedeihen seines Lebens verbürgt. Im Anschlusse daran schildert Jisroel nunmehr die Umstände, welche mit Hilfe Gottes das wunderbare Werk der Erhal-

tung seiner Sittlichkeit im Golus bewirkt haben. Der Text streift aber vorher mit den Worten: חבצלת השרון den Glückszustand Jisroels. Während der größte Teil des Bodens von Palästina steinig ist, zählt die Ebene Saron zu den wenigen, fruchtbaren Flächen; sie dehnt sich nach allen Seiten weithin aus, kann somit bildlich den Boden einer Einrichtung vergegenwärtigen, dessen Ausdehnung frei, durch nichts gehemmt wird. Ist dies nicht das Bild des Jisroelglückes? Jisroel lebt in dem ihm von Gott geschenkten Lande treu dem göttlichen Willen, der Schauplatz seiner Tätigkeit ist durch keine beengende Grenze eingeschränkt, er gleicht einer weitausgedehnten Fläche. Den Boden des Lebens bildet die Tauroh mit ihrer geistigen und sittlichen Fruchtbarkeit. Die Kraft, mit welcher sie die Gemüter veredelt und die Geister erleuchtet; die Kraft, mit welcher sie den Einzelnen zur höchstmöglichen Stufe der Sittlichkeit zu erheben vermag und ein ganzes Volk zu der edelsten Blüte, am Baume der Menschheit gestaltet, findet keine Schranken. Ungestört kommen alle Mizwoth zur Erfüllung. Die Verhältnisse des Jisroellebens entfalten sich auf einer freien, geräumigen Grundlage.

Mit diesem in den Worten: חבצלת השרון enthaltenen Hinweis erinnert also Jisroel die Menschheit an die glückliche Zeit, in welcher die Vorbedingungen für eine günstige Ausgestaltung des Taurohlebens vorhanden sind. — Im Golus sind die Verhältnisse gerade entgegengesetzt. Wenn Jisroel gleichwohl seine Tauroh erhalten hat, so tritt ihre Göttlichkeit umsomehr in die Erscheinung. Die Erinnerung an die Glückeszeit bereitet somit das Verständnis für den Inhalt des Kapitels wesentlich vor.

Wie anders als die Zeit des materiellen Wohlstandes ist das Golus beschaffen!

Jisroel befindet sich nicht mehr auf einem Boden, es ist in alle Weltteile zerstreut, in „viele Täler" verpflanzt. Zu beiden Seiten erheben sich ragenden Bergen gleich die Gewalten, die dem Taurohleben manches Hindernis bereiten. Das Golus ist ein עמק; mag ein Tal schmal oder breit sein, immer wird es von zwei Seiten eingeschlossen. Ob uns eine Zeit mehr Freiheit gönnt, als eine andere, stets steckt sie der vollen Entfaltung der Tauroh im Golus bestimmte Grenzen, indem sie das jüdische Volk z. B. an dem Tempeldienste hindert. Gleichwohl bleibt Jisroel eine herrliche Blume.

Jisroels Leben in עמקים zeigt die Unabhängigkeit der Tauroh von der Örtlichkeit. Darin besteht eine nicht unwesentliche Ursache des Taurohbestandes im Golus. Überall, in Nord und Süd, in West und Ost, trotzt sie den mannigfaltigen Hindernissen. —

Jisroel spricht also zu den Völkern: Ich bin zwar meiner Bestimmung gemäß dazu ausersehen, eine Blüte von ארץ ישראל zu sein; allein, auch aus dem Golus bin ich nunmehr als eine Blume des Geistes und der Sittlichkeit hervorgegangen. —

2) כשושנה בין החוחים כן רעיתי בין הבנות „Wie eine Rose zwischen den Dornen, so ist meine Genossin zwischen den Töchtern."

Gott gedenkt des dornengleichen Schutzes, den er Jisroel im Golus zur Erhaltung seiner Sittlichkeit gewährt hat.

הבנות־החוחים (die Völker siehe V. 5.)

Die Völker haben eben selbst durch die Absonderung, in welche sie Jisroel verwiesen haben, ihm unbewußt einen geistigen und sittlichen Schutz angedeihen lassen, indem es infolgedessen nicht in ihre Lebensauffassung aufgehen konnte. —

3) כתפוח בעצי היער כן דודי בין הבנים בצלו חמדתי וישבתי ופריו מתוק לחכי „Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Freund unter den Söhnen; in seinem Schatten habe ich begierig verweilt und seine Frucht war süß für meinen Gaumen." —

Der Wald bezeichnet im Gegensatze zum Felde (V. 7) eine dem Menschenbereiche mehr entzogene Örtlichkeit. Der schatten- und fruchtspendende Apfelbaum gehört aber seiner Beschaffenheit nach mehr in die Nähe des menschlichen Aufenthaltes. Im W a l d e steht er wie verlassen da, als harrte er des Wanderers, der in seinem Schatten Schutz sucht und nach seiner köstlichen Frucht verlangt.

Im Anschlusse an den Ausspruch Gottes, sagt Jisroel zu den Völkern: In der langen Goluszeit war Gott nicht in Eurem Kreise heimisch. Um so inniger (Piëlform) habe ich seinen Schutz aufgesucht, der mir die seelische Ruhe verlieh (וישבתי), in den Leiden des Golus auszuharren; — und die geistige Frucht, welche Ihr verschmähtet, sagte meinem Jisroel-Geschmacke zu.

Man sieht, ein Vers ergibt sich aus dem andern. Der vorige enthielt einen ä u ß e r e n Grund der Erhaltung der Tauroh, dieser

einen **i n n e r e n**. Je mehr draußen der Adel des Göttlichen geleugnet wurde, umsomehr lernte Jisroel ihn schätzen. —

Im vorigen Verse waren die Völker "Töchter" genannt; hier heißen sie „Söhne." **J i s r o e l** gegenüber erscheinen sie als dessen Töchter (s. Kap. I. Vers 5); **G o t t** gegenüber sind sie zu männlicher Tatkraft verpflichtet. —

4) הביאני אל־בית היין ודגלו עלי אהבה „Hatte er mich in das Haus des Weines gebracht, so war doch sein Zeichen über mir: Liebe."

„Das Haus des Weines" dürfte die Kelter bezeichnen. Die Traube wird vielmals gepreßt, bis der edle Saft als Wein aus ihr hervorgeht. Hier steht die Kelter als Bild des Golus. Indem Jisroel das Golus in diesem Bilde darstellt, spricht es dessen ganze Bestimmung aus. Weil Gott es erhalten will, läßt er es leiden. Es leidet unter dem Drucke der Völker, aber der Saft seines Lebens geht in den dauernden Zustand wahrer Lebensfreude über. Nur die im Weine versinnbildlichte sittliche Herzensfreude hat ewige Dauer; sie bildet einen kostbaren Besitz des Juden.

Im Zusammenhange mit den vorigen Versen sagt Jisroel: „Der innere und äußere Schutz, den Gott mir im Golus zuteil werden ließ, steht in engster Beziehung zur Bestimmung desselben. Selbst das Golus ist ein Zeichen der göttlichen Liebe." —

5) סמכוני באשישות רפדוני בתפוחים כי־חולת אהבה אני „Stärket mich durch Krüge Wein, kräftiget mich durch Äpfel, denn ich bin krank **i n f o l g e d e r L i e b e** (Gottes)."

Jisroel, das sich im vorigen Verse als ein Erzeugnis der Goluskelter, d. i. als Wein betrachtet hat, richtet an die Völker die Bitte, es durch Krüge Wein zu stärken; die Zeit des Golus ist zu Ende; es gilt, die geistigen und sittlichen Errungenschaften der leidensvollen Jahrtausende als eine lebenweckende Kraft in sich aufzunehmen. Die Völker möchten dieser Tatsache dadurch Anerkennung zollen, daß sie, die es „in der Kelter gepreßt", nunmehr mit dazu beitragen, daß die Errungenschaft des Golus an Jisroel seine belebende Kraft auszuüben vermag. — Dann sollen sie Jisroel in vollem Maße den Genuß der geistigen und sittlichen Früchte (siehe V. 3), gewähren. Denn — sagt Jisroel — mein ganzes Leiden war ein Ausfluß der göttlichen Liebe, der wir ja jetzt gemeinsam würdig zu werden bestrebt sind.

6) שמאלו תחת לראשי וימינו תחבקני „Bildete seine Linke eine Unterlage für mein Haupt; so wird seine Rechte mich umarmen."

Hat seine Linke, seine strafende und erziehende Hand, in der Erhaltung meines Geistes so Wunderbares vollbracht, so wird seine Rechte mich nunmehr ganz umschließen. —

7) השבעתי אתכם בנות ירושלם בצבאות או באילות השדה אם תעירו ואם תעוררו את האהבה עד שתחפץ „Ich habe Euch beschworen, Ihr Töchter Jerusalems, bei den weiblichen Hirschen oder den weiblichen Rehen des Feldes; daß Ihr in keiner Weise die Liebe wecket, bis sie Verlangen hat." —

Hirsch und Reh sind, obgleich חיה, doch zum Genusse erlaubt. Sie sind keine Haustiere, nähern sich aber in etwa dem Bereiche des Menschen. Sie bilden wohl die Brücke zwischen חיה und בהמה, entziehen sich zwar dem Dienste des Menschen, allein ihr Aufenthaltsort ist nicht die Wildnis, vielmehr eher שדה, derjenige Teil der Natur, welchen der Mensch zur Erzielung seiner Nahrung verwendet.

Die Menschheit, welche uns im Bilde von Hirsch und Reh vorgeführt wird, erscheint als eine Familie, die sich einst dem Dienste des Menschlichen entzog, mit ihrer Bestimmung aber seinem Bereiche angehört. Aus dem wirklichen Gan Eden hat Gott sie einst in eine mit „Dornen und Disteln" versehene Welt verwiesen. Er gab sie aber nicht preis, sondern stellte ihr die Aufgabe, sich im Ablaufe der Zeit der Rückkehr ins Gan Eden würdig zu machen. Jeder Moment der Weltgeschichte bringt die Menschheit einen Schritt näher zu diesem Ziele. Die ganze Geschichte ist eine Vorbereitung für das Gan Eden. Sie bildet eine Brücke zwischen dem „Dornengestrüpp der Wildnis," in die der Mensch durch die Preisgabe des Menschentums geriet — und der einstigen Verwirklichung des Menschentums in Häusern und Familien. Sie stellt das Gefilde dar, welches die menschliche Nahrung vermittelt; indem sie immer mehr dahin wirkt, daß das Menschentum seine Nahrung finde. —

Das Wort השבעתי bezeichnet hier natürlich keinen förmlichen Schwur, steht vielmehr in seiner ursprünglichen, begrifflichen Bedeutung; in welcher es den Menschen unter Gottes richtendes Auge stellt.

Jisroel sagt: durch meinen Goluszustand habe ich Euch die Tatsache dargeboten, daß die Entwicklung der Menschheit der göttlichen Prüfung untersteht, und erst in langsamer Vollendung reift. Je mehr sich im Ablaufe der Zeit Euer Wesen veredelt, um so mehr

wird das Göttliche in Euch wach. Wolltet Ihr es im Zustande einer noch unveredelten Zeit künstlich wecken, so würdet Ihr es in falschem Lichte erkennen oder gar Euren Leidenschaften unterordnen und infolgedessen dem wahren Fortschritte zuwiderhandeln. (Alle Zeiten liefern hierzu aus dem Einzel- und Gesamtheitsleben deutliche Beispiele; bald zeigen sie die Religion im Dienste der Ehr- und Gewinnsucht; bald im Gefolge von Schwärmerei und Fanatismus; oder wir finden sie in den Schatten des Todes, während wir sie im Lichte des Lebens vermissen, u. dergl.). —

Im rein menschlichen Herzen wird es von selbst rege, um dauernd in ihm heimisch zu bleiben. Bis dahin harret aus, in der Selbstarbeit Eurer Veredlung! Mit dieser Lehre habe ich an dem Beginne meiner Goluswanderung Euren Kreis betreten. Mein ganzes Leiden war eine schwurgleiche geschichtliche Bekräftigung dieser Lehre Eurer „hirsch- und reh- gleichen" Beschaffenheit! Bezieht man האהבה auf die Liebe Gottes zur Menschheit so bleibt der Sinn des Verses derselbe.

Den verdoppelten Ausdruck: תעירו-תעוררו haben wir mit „in keiner Weise" wiedergegeben.

Vermutlich bezieht sich indes: das erste auf: „Hirsche", das zweite auf: „Rehe." Der gedankliche Zusammenhang ist noch zu ermitteln. —

8) קול דודי הנה זה בא מדלג על ההרים מקפץ על הגבעות „Die Stimme meines Freundes ertönt: siehe er ist (in den Menschenkreis) eingedrungen; hinwegeilend über die Berge und dann auf die Hügel springend."

Die Kunde Gottes bringt die Geschichte und verhilft damit der Menschheit zur Erreichung ihrer im vorigen Verse gekennzeichneten Bestimmung. Sie besteht darin, daß Gott den Schwachen stützt und den Machtherrlichen überwindet.

Durch die Ereignisse, welche dieses Schauspiel darbieten, lenkt die Geschichte das Augenmerk auf Gott. הנה entgegen der menschlichen Berechnung. מדלג Über stolze Gewalten schreitet Gott einfach eilends hinweg. Dadurch entzieht er ihnen seine Nähe und läßt sie in sich zerfallen. — הגבעות Bei bescheidenen Völkern verweilt Gott mit Vorliebe. —

9) דומה דודי לצבי או לעפר האילים הנה זה עומד אחר כתלנו משגיח מן החלנות מציץ מן החרכים „Es gleicht mein Freund einem Hirschen

oder einem Jungen der Rehe; siehe, da steht er hinter unserer Wand, hereinschauend durch die Fenster, hereinblickend durch die Gitter".

Jisroel hat soeben die Menschheit im Bilde von „weiblichen Hirschen und Rehen" vorgeführt und legt ihr nunmehr die Tatsache ans Herz, daß Gott ihr in diesem Sinne als ein männlicher Hirsch oder ein männliches Reh zur Seite stehe. Heißt dies nicht buchstäblich: „Gott ist mit der Menschheit vermählt!"?

Die natürliche Erziehung setzt ein vertrauliches Verhältnis zwischen dem Zögling und dem Erzieher voraus. Je mehr dieser es versteht, sich in den Kreis der Vorstellungen und Empfindungen des Zöglings zu versetzen, ihn auf den Gebieten aufzusuchen, die seiner Gedankenwelt am nächsten liegen, um so empfänglicher wird er das Gemüt des ihm Anempfohlenen für seine Anleitung finden. Der Lehrer streift unter Wahrung seiner Würde das Trennende des zwischen ihm und seinem Schüler bestehenden geistigen und sittlichen Unterschiedes ab. Er nimmt Teil an seinen Freuden und Schmerzen und an den Bedürfnissen seines Lebens; als hätte er gleiche Bedürfnisse und Schmerzen oder strebte gleichen Freuden nach. Damit der Jünger in ihm keine fremde, unerreichbare Welt erblicke, steigt er in der Erziehung zu ihm herab; hoch über ihm stehend, — ähnelt er ihm gleichwohl im Umgange, weil er sich äußerlich quasi auf gleiche Stufe mit ihm stellt. — So steigt der Erzieher der Menschheit aus seiner absoluten Höhe zu ihr herab, nimmt Teil an ihren Freuden und Leiden und zeigt ihr seine Waltung in solchen Ereignissen, die dem Verständnisse ihrer jeweiligen Bildungsstufe angepaßt sind. Insofern macht Gott die Art seiner Taten von dem Bildungsgrade der Menschheit abhängig. In ihrer absoluten Vollkommenheit nehmen sie an der Entwicklung der Menschheit teil, weil sie für diese berechnet sind. Will er doch die Menschen in solchem Maße veredeln, daß er in ihren Kreis einziehen kann. Er steht beständig „hinter der Hauswand" und harrt der Stunde, in welcher er sich mit seiner Schechina im Hause niederzulassen vermag.

דודי Jisroel sagt: Der sich der Jisroelsache annimmt, steht auch zu Euch in solch inniger Beziehung. —

10) ענה דודי ואמר לי קומי לך רעיתי יפתי ולכי־לך „Mein Freund hat erwidert, indem er zu mir sprach: Stehe auf um Deinetwillen, meine Genossin, meine Schöne, und schreite um Deinetwillen weiter." Die bisherigen Verse des Kap. bieten folgenden Zusammenhang dar:

1) „Die Art und Weise der Tauroherhaltung im Golus.“ —

2) „Die Wahrung der im Golus erworbenen geistigen und sittlichen Güter.“ —

3) „Auch die Entwicklung der Menschheit vollzieht sich in langsamer Selbstarbeit, unter dem Beistande Gottes.“ —

4) „Auch ihr Ziel ist die Erreichung der göttlichen Nähe.“ —

Nachdem der bisherige Teil des Kapitels auf diese Weise das Gesamtbild der Menschheitsentwicklung veranschaulicht, die nunmehr ihren Blütezustand nahezu erreicht hat, — ist es nicht unmöglich, daß unser Vers wieder auf das erste Zwiegespräch Gottes und Jisroels blickt.

Die Frage des V. 7 des 1. Kapitels hat Gott im 8. Verse in negativer Form beantwortet. Jisroel scheint hier der Menschheit den Inhalt dieser Frage in positiver Form mitzuteilen.

Gott wünscht, daß ich nach so langer Verkennung in Zukunft im Bewußtsein meiner Zugehörigkeit zu ihm und meiner sittlichen Schönheit im Interesse meiner göttlichen Sendung in den Reihen der Völker aufrecht dastehe und jetzt in solcher Weise meinem völkergeschichtlichem Ziele zustrebe, dem ich bisher nur gebeugt und verachtet entgegen gehen konnte. —

11) כי הנה הסתו עבר הגשם חלף הלך לו „Denn siehe, der Winter ist vorüber; der Regen ist dahin; seiner Bestimmung entgegen gegangen.“ —

Der geschichtliche Winter ist vorüber; die Regenschauer des Golus haben ihre Bestimmung erfüllt. Sie sind tief in den Boden gedrungen und haben ihn für die Aufnahme geistiger Saat empfänglich gestaltet.

12 u. 13) הנצנים נראו בארץ עת הזמיר הגיע וקול התור נשמע בארצנו:
התאנה חנטה פגיה והגפנים סמדר נתנו ריח קומי לכי רעיתי יפתי ולכי־לך:

„Die Blüten sind im Lande beobachtet worden; die Zeit des Sanges ist gekommen und die Stimme der Turteltaube ist gehört worden in unserem Lande.“

„Die Feige hat ihre ersten Früchte gebildet; die in der Blüte stehenden Weinstöcke haben schon Geruch gespendet; stehe auf um Deinetwillen, meine Genossin, meine sittlich Schöne, und schreite um Deinetwillen weiter!“

Der Völkerfrühling hat begonnen. — זמיר Tehillim (119, 54) werden die göttlichen Sittengesetze als Gesänge bezeichnet. Sie be-

freien das Gemüt von den ungünstigen Einflüssen des irdischen Lebens und befähigen es sangesgleich für die Freiheit und Klarheit des Geistes. Eine Zeit solchen Sanges ist jetzt für die Menschheit gekommen. Sie findet ihren vorzüglichen Ausdruck in dem Verständnis, das sie der Stimme des jüdischen Volkes (= Turteltaube, vergl. Tehillim Kap. 74 V. 19) entgegenbringt. Diese Stimme, die bis jetzt im Rate der Völker nicht gehört worden ist, wird nunmehr allenthalben beachtet. — Es ist die Stimme, die das Lied ihres Schöpfers in allen Gestaltungen des Lebens singt. —

Feige und Wein gelten immer als edle Pflanzungen und vergegenwärtigen hier Jisroel als eine Gottespflanzung. Sie dienen zur Darstellung gewisser sittlicher Eigenschaften. Diese haben jetzt nach langer Golusnacht die ersten Stadien der Reife erreicht. Ja! sie haben schon die Aufmerksamkeit der Menschheit erregt. (= Geruch, siehe Kap. 1 V. 3). In dieser Zeit gilt es für Jisroel sich erst recht seiner Aufgabe im Kreise der Menschheit bewußt zu werden.

Bemerkenswert ist das קרי וכתיב in לכי. Das Wort wird gelesen als: "לָךְ" = um Deinetwillen." Die Schreibung „לְכִי" erinnert an „לְכִי" = „gehe"; = wandle immer fort einem Ziele zu. Darin dürfte die Tatsache ausgedrückt sein, daß die Aufgabe Jisroels auch fernerhin in zielbewußtem Streben, für die Veredlung der ganzen Menschheit besteht. —

14) יונתי בחגוי הסלע בסתר המדרגה הראיני את מראיך השמיעני את־קולך כי־קולך ערב ומראיך נאוה. „Meine Taube in den Klippen des Felsens, im Schutze der Felsensteige; laß mich Dein Aussehen schauen, Deine Stimme vernehmen; denn Deine Stimme ist angenehm und Dein Aussehen schön."

Die Taube bezeichnet hier Jisroel in seinem leidensvollen Goluszustande. Die „Felsenklippen" erinnern an Jirmijahu, Kap. 49 Vers 16. Sie vergegenwärtigen eine ragende Stätte, die dem Wirkungskreise der Niedern entrückt ist und daher vor ihren gefährlichen Einflüssen Schutz zu bieten vermag.

Die „Felsensteige" dürfte auf die sittliche Emporarbeit der Lebensaufgabe hinblicken. Das „Aussehen" stellt die Gestaltung der Formen, die Ästhetik, dar. Die „Stimme" ist der Ausdruck des innern Lebens der Gedanken, der Ethik.

Unser Vers bildet den Abschluß der Aufforderung, welche Gott an Jisroel (V. 10 u. s. w.) gerichtet. Er faßt den Grundgedanken des Kapitels in sich: „die Erhaltung der geistigen und sittlichen Vorzüge Jisroels im Golus." Ihr Vorhandensein ist so recht geeignet, Jisroel zum weiteren, unablässigen Wirken im Kreise der Menschheit anzueifern.

Zwei Factoren — sagt Gott — haben Jisroels geistigen Bestand vollbracht:

1. Der felsengleiche, göttliche Schutz, der Jisroel über die niederen Leidenschaften der Völker so hoch emporhob, daß sie es nicht zu verderben vermochten.

2. Der *Schutz* der Lebensaufgabe einer immer *mehr aufsteigenden Sittlichkeit*. Diese Geist und Gemüt erhebende Aufgabe des Lebens hat ihre Bekenner mit einer inneren Kraft ausgerüstet, die in der Geschichte der Einzelnen und der Völker einzig dasteht. Sie hat allen Wirnissen des Golus siegreichen Widerstand geleistet und Jisroel aus demselben als das erleuchtetste und edelste Volk hervorgehen lassen. —

Gott wünscht nun, Jisroel möchte seine aus dem Golus gerettete Ästhetik und Ethik zeigen und begründet dies damit, daß beide seine Zufriedenheit gefunden habeu.

Bemerkenswert ist, daß in der *Bitte* die Ästhetik der Ethik vorangeht, während die *Begründung* die umgekehrte Reihenfolge beobachtet. Hielte die Begründung die Reihenfolge der Bitte inne, so würde sich die Ästhetik nur auf den Schutz Gottes, und die Ethik nur auf den Schutz der innern Selbstarbeit beziehen. Durch die umgekehrte Reihenfolge bietet aber der Vers die Tatsache dar:

Beide Gebiete, *sowohl* die Ästhetik *als auch* die Ethik, verdanken ihre Erhaltung dem Zusammenwirken *beider* Faktoren, des göttlichen Schutzes und der inneren Selbsterziehung.

Soweit reicht die göttliche Ansprache an Jisroel, — deren Lehrreichtum durch den Umstand gewinnt, daß Gott sie in diesem Liede nicht wirklich gehalten, daß sie vielmehr nur den positiven Inhalt der in negativer Form gehaltenen Antwort (Kap. 1 V. 8) bildet. Jisroel hat sie aus dem *Geiste* dieser Antwort gewonnen.

15) אחזו-לנו שעלים שעלים קטנים מחבלים כרמים וכרמינו סמדר „Ergreifet uns Füchse! Kleine Füchse verderben Weinberge, während *unsere* Weinberge in der Blüite stehen!"

Es scheint, daß der Fuchs hier ein Tier bezeichnet, das auf engem Pfade zwischen Weinbergen schleicht und ihnen auf diesem Wege Verderben bereitet. —

Wie hat Jisroel den Geist der göttlichen Aufforderung zur Tat begriffen! Als erstes ruft es die Völker auf, im gemeinsamen Interesse der ganzen Menschheit das Wachstum der Weltanschauungen zu vernichten. Jahrtausende hat sich die Menschheit ihrer Pflege gewidmet; ihre Früchte hat sie jeweilig als das Edelste betrachtet. Jetzt gilt es, voll und ganz mit ihnen aufzuräumen — sonst könnte die Anerkennung Gottes keinen reinen Boden gewinnen. Dicht gedrängt besetzen sie die Erde — mehr Weltanschauungen als Völker. Schmal ist der Pfad, der zwischen ihnen für das reine Göttlich-Menschliche frei geblieben. Ihn allein gilt es zu betreten, will man jene Weltanschauungen in ihrer sittlichen Unzulänglichkeit erkennen und demgemäß ihren Kultus aufheben. Nur dann bleibt er für immer aus dem Kreise der Menschheit gebannt.

So wünscht Jisroel: „Die Menschheit möge die Mittel ergreifen (= Füchse), diese Tat zu vollbringen und fügt hinzu: Dann bietet sich das interessante Schauspiel dar: „Kleine Füchse — es bedarf nur eines geringen geistigen Kraftaufwandes — verderben die „fremden Weinberge" — während das Menschen- und Judentum in Blüte stehen. —

16) דודי לי ואני לו הרעה בשושנים. „Mein Freund ist mir und ich bin meinem Freunde zugewandt, der (die Völker) durch die Rosen (Jisroel) weidet."

Lernet meine Aufforderung aus meiner Golusgeschichte begreifen! Was anderes hat sie Euren Augen dargeboten als:

1) Das Verhältnis der gegenseitigen Zugehörigkeit Gottes und Jisroels und

2) die Tatsache, daß Gott Euch im Anschluß an mein Golusleben (= Rose V. 1 und 2) „geweidet" und Ihr so meinen Geist in Euch aufgenommen habt? Jüdischen Ursprungs sind die Grundgedanken der erleuchteten Geister aller Zeiten, vornehmlich aus dem Ghetto sind sie in den Völkerkreis gedrungen. —

17) עד שיפוח היום ונסו הצללים סב דמה־לך דודי לצבי או לעפר האילים על־הרי בתר. „Bis der Tag erstrahlt und die Schatten gewichen sind; wende Dich um; gleiche um Deinetwillen mein

Freund, einem Hirschen oder einem Jungen der Rehe, auf den Bergen der Trennung!" —

בתר ist wohl das Geteiltsein eines Gegenstandes, der seiner Bestimmung gemäß ein Ganzes sein sollte. — Der Ausdruck zeichnet trefflich die Trennung Gottes und der Menschheit, zu welcher das Verhalten der Menschheit geführt hat. Gott wünscht, daß er in der Verwirklichung des sittlichen Weltzweckes eins sei mit der Menschheit. Diese hatte aber sich von dem Göttlichen entfernt. Besonders tritt die Entfernung bei den ragenden Menschengewalten (=Bergen) zutage (siehe V. 8). Vers 8 hatte geschildert, daß Gott über diese einfach hinwegschreitet. Nunmehr wendet sich Jisroel im Interesse der Menschheit an Gott mit einer Bitte, deren tiefempfundener Inhalt nur durch die eigene Goluserfahrung ihre Erklärung zu finden vermag. Man denke:

Gott, Jisroel und die Menschheit befinden sich im Gespräche über die innigsten, ewigen Anliegen aller Menschen. Die Menschheit hat eben Gott wiedererkannt und den Entschluß gefaßt, in seinen Dienst zurück zu treten. Jisroel hat die Aufgabe erhalten, durch ein gottgefälliges Leben den Völkern als Beispiel weiter voranzuleuchten. In diesem Augenblicke wird es der Wahrheit inne, daß die Menschheit nach so langer, Jahrtausende umfassender Gottesvergessenheit nur langsam zur vollen göttlichen Ausgestaltung der Erde und des Lebens zu gelangen vermag.

Der Tag hat zwar gedämmert — allein bis er voll erstrahlt und die Schatten vollständig gewichen sind, möge Gott seine Waltung der noch fortwährenden Erziehungsbedürftigkeit der Menschheit entsprechend einrichten, und möge vor allem dort, wo die Kluft am tiefsten gähnt — auf den Bergen der Trennung (s. o. u. V 8), über die er bislang hinweggeschritten, sich in seiner Erziehung am nächsten zeigen. So lange möge er sich (סב) von der idealen Einmütigkeit des jetzigen Gespräches zur Kehrseite, zu der noch erst auszugestaltenden Wirklichkeit hinwenden.

Kann das Kapitel einen inhaltlich wirkungsvolleren Abschluß finden? —

Kann sich das tiefe Verständnis Jisroels für das ewige Wohl der Menschheit inniger regen?

3. Kapitel.

1) על משכבי בלילות בקשתי את שאהבה נפשי בקשתיו ולא מצאתיו „Auf meinem Lager, in den Nächten, suchte ich den, den meine Seele einst liebte, — ich suchte ihn, aber fand ihn nicht."

2) אקומה נא ואסובבה בעיר בשווקים וברחבות אבקשה את שאהבה נפשי בקשתיו ולא מצאתיו „Ich möchte doch aufstehen, und in der Stadt umherschreiten, auf den Straßen und Plätzen, ich möchte den suchen, den meine Seele einst liebte, — ich suchte ihn, aber fand ihn nicht."

3) מצאוני השמרים הסבבים בעיר את שאהבה נפשי ראיתם „Da fanden mich die Wächter, die in der Stadt umherschreiten. — (Da dachte ich) den meine Seele einst liebte, habt Ihr gesehen!"

4) כמעט שעברתי מהם עד שמצאתי את שאהבה נפשי אחזתיו ולא ארפנו עד־שהביאתיו אל־בית אמי ואל־חדר הורתי „Kaum hatte ich mich dann von ihnen entfernt, da fand ich den, den meine Seele einst liebte; ich erfaßte ihn und werde nicht von ihm lassen, bis ich ihn heimgebracht haben werde in das Haus meiner Mutter und in das Gemach meiner Gebärerin."

Der Überblick über dieses Lied wird wesentlich erleichtert, wenn man gewisse Merkmale festhält.

Jisroel hatte im Anfange Gott die Frage vorgelegt, wie er seine Zukunft gestalten werde. Gott hatte erwidert: Du trägst die Bürgschaft Deiner Zukunft in der richtigen Erfassung des Tauroh-begriffes, die eine Folge der in Deinem Kreise nie verloren gegangenen Gotteshörigkeit bildet. (V. 15). Auf diesen Vers 15 kommt Gott in Kap. 4, Vers 1, eingehend zurück. — In den dazwischen befindlichen Kapiteln 2 und 3 eröffnet Jisroel den Reigen der Reden. Kapitel 2 schildert sein Golusleben in Beziehung zu seiner Gotteshörigkeit und Menschheitserziehung.

In Kap. 3 stellt es den geistigen Kampf der Ideen dar, den es inmitten der Verschiedenartigkeit der Zeiten bis zur Rückgewinnung des klaren Gottesbegriffes zu bestehen hatte.

Die aus diesen 2 Kapiteln zu tage tretende Auffassung der Dinge veranlaßt dann Gott in Kap. 4 zum vollen Lobe Jisroels, das er oben schon in Kap. 1, V. 15 angedeutet hat.

Der erste Vers unseres Kapitels versetzt uns etwa in die Zeit des Mittelalters. In dieser Beziehung sagt Jisroel, wenn ich Gott mit Rücksicht auf mein geschichtliches Schmerzenslager der Golus-nächte suchte, konnte ich seiner vollen Bedeutung für die Menschheit nicht inne werden. Ich lernte ihn nur im Versagen kennen. Allein, seine vornehmliche Seite, der geistweckende, herzerfreuende, segen-spendende Zug seines Wesens, der sich einst in einer dem Golus-empfinden unbegreiflichen Weise zeigte, blieb mir in Folge meiner Unzulänglichkeit fremd.

Dann kam eine Zeit, in welcher der Druck des Golus (משכב) infolge des socialen Fortschrittes der Völker eine bedeutende Milderung er-fuhr. Ich befand mich freilich noch im Golus, doch wurde der Wunsch in mir rege, mich zu erheben. Die sociale Scheidewand, die das Mittelalter gegen mich aufgerichtet hatte, war gefallen. Ich hegte den Wunsch, das Stadtleben, die Stätte moderner Bildung und Gesittung, kennen zu lernen. Hier hoffte ich, den vollen Gottes-begriff wieder zu erlangen — und war mir dessen nicht bewußt, daß meine geistige und sociale Befreiung aus den Fesseln des Mittelalters nur im Lichte der Tauroh zu Gott führt. Ich hätte ihn voll und ganz gefunden, wenn ich die eine Seite seines Begriffes, die ich im Golus des Ghettos erfahren hatte, in die Freiheit des fortschrittlichen Lebens mit hinausgenommen hätte. —

Während ich aber darnach strebte, unterschiedlos in meine Umgebung aufzugehen, wurden die „Wächter der Stadt", die führenden Geister der Zeit, auf meine Eigentümlichkeit aufmerksam. Aus meinem Gesetze schöpften sie vornehmlich den Geist, mit welchem sie im Kreise „des Stadtlebens" menschenwürdige Verhältnisse schufen, deren Herrlichkeit die Vergangenheit nie geahnt hatte. Die moderne Einrichtung, mit welcher sie das Leben ausstatteten, entsprach meinem Empfinden in solchem Maße, daß ich in ihnen die Wiedergeburt meines Geistes begrüßte: — „Den meine Seele einst liebte, habt Ihr gesehen!" —

Doch selbst ihre herrlichsten Schöpfungen reichten an das Göttliche nicht hinan. Erst als ich mich von ihren Anschauungen einer gottleugnenden Fortschrittlichkeit lossagte und mich auf die Herrlichkeit meiner Tauroh zurückbesann, fand ich das Göttliche und seine Bedeutung für die Menschheit wieder. Ich erfaßte es, und werde nicht rasten, bis es im „Hause meiner Mutter", dem Tempel,

und in meiner geistigen Pflanzstätte, dem Allerheiligsten, wieder leuchtend und segnend in die Erscheinung tritt, damit es dort in sinnbildlicher Weise die Vollendung des menschlichen Lebens zur Anschauung bringe. —

5) השבעתי אתכם בנות ירושלם בצבאות או באילות השדה אם־תעירו ואם תעוררו את־האהבה עד שתחפץ „Ich habe Euch beschworen, Ihr Töchter Jerusalems, bei den weiblichen Hirschen und Rehen des Feldes, daß Ihr in keiner Weise die Liebe wecket, bis sie Verlangen hat."

Siehe die Erklärung zu dem gleichlautenden Verse, Kap. 2, Vers 7.

In unserem Zusammenhange stellt er eben die geschilderte langsame Wiedererreichung der Gotteserkenntnis als einen Beweis dafür hin, daß die Entwicklung der Menschheit erst in dem Wiedererwachen der Liebe zu Gott ihre Blüte zeigt. —

6) מי זאת עלה מן המדבר כתימרות עשן מקטרת מר ולבונה מכל אבקת רוכל „Was steigt dort aus der Wüste, wie Rauchsäulen empor; durchräuchert von Myrrhe und Weihrauch, mehr als jedes Stäubchen des Krämers."

Myrrhe und Weihrauch sind zwei Bestandteile des קטרת. Von diesen zählt die Myrrhe zu den Gewürzen, welche die beiden wesentlichen Merkmale des Räucherwerks besitzen; sie bewirkt einen gerade aufstrebenden Dampf und verbreitet Geruch. — Der Weihrauch dagegen hat zwar die letztgenannte Eigenschaft; jedoch entwickelt er nicht jenen Dampf.

Im Hinblick auf Kap. 4, Vers 6 (siehe daselbst) scheint dieser Unterschied die Zusammenstellung der Myrrhe und des Weihrauchs hier veranlaßt zu haben. Jisroel beginnt mit diesem Verse den zweiten Teil des Kapitels. Es weist nach dem geschichtlichen Rückblick der wiedererlangten Gotteserkenntnis auf eine Erscheinung seiner ersten geschichtlichen Zeit hin, in welcher der Gottesbegriff so klar wie niemals mehr in seinem ganzen Volksleben zu Tage trat. Was es jetzt (V. 4) erstrebt, war damals — vorbildlich erfüllt. Jisroel befand sich ganz allein mit Gott — denn in der Wüste steht dem Menschen weder die Natur noch die Menschenkunst zur Seite. Um die Gesetzeslade gruppierte sich das ganze Volk; sie bildete durch die entsprechende Lagerung der Stämme den allseitigen Mittelpunkt. —

So lange das Volk ihrem Ideale die Treue bewahrte, entfaltete es ein von ihrem Geiste voll und ganz durchdrungenes Leben, dessen Ziel eine dem göttlichen Willen entsprechende sittliche Höhe bildete. Freilich waren sittliche Unterschiede der Charaktere vorhanden. Besaß der eine die sittliche Kraft, zu einer stolzen Höhe sittlicher Vollendung der Myrrhe gleich (s. o.) aufzustreben, so vollbrachte der andere nur den bescheidenen Aufstieg des Weihrauchs. (s. o.) Allein die Richtung war stets ein und dieselbe: „die Höhe des Tauroh=Ideals" — und in allen Kreisen des Volkes machte der Geist der Tauroh sein Dasein bemerkbar. Das ganze Volksleben war eine Verbreitung des Tauroh=Geistes. (= Myrrhe und Weihrauch spenden beide Geruch s. o.). — Diese Durchdringung des ganzen Volkes mit einem Prinzipe gestaltete sich weit wirksamer als „jegliches Stäubchen des Krämers".

Der Krämer ist Fachmann in der Auswahl der Spezereien für ein vollendetes Räucherwerk. Hier steht er oielleicht als Verkörperung einer menschlichen Wissenschaft, die alle Schichten des Volkes mit einem höheren Geiste zn erfüllen strebt. Sie mag noch so tief in die Verhältnisse eindringen, so wird sie doch niemals der geistigen und sittlichen Vollkommenheit der קטרת=Lehre gleichkommen. —

7) הנה מטתו שלשלמה ששים גברים סביב לה מגברי ישראל „Siehe! Die Gott, dem König des Friedens, geweihte Lade ist's; sechzig Helden umgeben sie, von den Helden Jisroels".

Jisroels Macht liegt eben in der Vereinigung Aller zur Erfüllung des in der Gesetzeslade enthaltenen Tauroh=Ideals. Dieses betrachtet jeden Einzelnen im Prinzipe als einen gleichberechtigten und gleichverpflichteten Träger der Tauroh und schafft so aus den Individuen ein wohl geordnetes Volksleben, in welchem die Gegensätze ihren friedlichen Ausgleich finden. Sinnig drückt der Vers diesen Gedanken aus. Statt zu sagen: „Sechzig Myriaden umlagerten das Heiligtum der Wüste", wählt er die Bezeichnung: „Sechzig Helden". Eine Myriade entspricht einem Helden, bildet die Heldenkraft, die den Bestand eines dem Heiligtum enſprechenden Volkslebens sichert.

So betet Moses gerade im Hinblick auf die Erfüllung des in der Gesetzeslade nieder gelegten Ideals (4. B. M. 10, 36): „Gott möge in den Kreis von Myriaden einziehen". Eine Myriade scheint eben die winzigste Menschenmasse darzustellen, die als Typus einer

Volksgesamtheit zu gelten vermag. Es wird nämlich wohl vorausgesetzt, daß in ihr alle Gegensätze einer menschlichen Gesellschaft vorhanden sind. Gelingt es ihr nun, diese Gegensätze zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten, so bildet sie eine Volkskraft. Sie stellt dem Volksleben nicht eine Anzahl verschiedenartiger Elemente, sondern eine vollendete Einheit zu Gebote.

Die 600 000 Mann, welche das Heiligtum umlagerten, stellen sich also als 60 Myriaden =
„ 60 Helden dar!

So löst das diesem Bilde zugrunde liegende Prinzip das denkbar hehrste soziale Problem auf die einfachste Weise. Sie gewinnt zunächst jeden Einzelnen für das Ziel der Gesamtheit (siehe den vorigen Vers); stellt dann einen kleinen Volkskreis als Typus einer Gesamtheit zusammen und erreicht auf diese Weise, daß die *ganze* Gesamtheit des Volkes nur aus wenigen, aber sozial vollendeten Teilen besteht, die sich mit Leichtigkeit zu einem sozial vollkommenen *Volke* zusammenfügen.

Den einigenden Mittelpunkt Aller aber bildet die Tauroh, welche „Gott, dem Könige des Friedens" geweiht ist, der in der vollen Ausgleichung der Gegensätze seine Allmacht zeigt.

Die „Myriaden-Heldenkräfte", die diesem Ideale nachstreben, zählen darum zu den „Gottesstreitern". Sie kämpfen für die Erreichung des von Gott gewünschten Friedens in der menschlichen Gesellschaft, sie sind: „מגברי ישראל". —

8) כלם אחזי חרב מלמדי מלחמה איש חרבו על־ירכו מפחד בלילות
„Sie alle sind schwertgerüstet; kriegserfahren; jeder trägt sein Schwert an der Seite vor der Furcht in den Nächten".

So sind sie alle für den Kampf des Lebens mit der Waffe der Tauroh ausgerüstet. Durch die für alle Erscheinungen des Lebens ausreichenden Vorschriften der Tauroh kennen sie die Mittel, diesen Kampf siegreich zu bestehen .Darum trägt sie jeder beständig an seiner Seite, damit sie ihm in nächtlich trüben Zeiten ihren Schutz verleihen.

9) אפריון עשה לו המלך שלמה מעצי הלבנון „Eine Pflanzstätte hat sich Gott, der König des Friedens, bereitet, aus Holz des Libanons".

10) עמודיו עשה כסף רפידתו זהב מרכבו ארגמן תוכו רצוף אהבה מבנות ירושלם. „Ihre Säulen hat er aus Silber hergestellt, ihre Decke aus Gold, ihren Sitz aus purpurroter Wolle; ihr Inneres glüht

noch tiefverborgen durch die von den Töchtern Jerusalems herstammende Liebe."

Die Bedeutung des Wortes אפריון an dieser Stelle ist nicht klar. Das Verständnis des Zusammenhangs erleidet hierdurch glücklicherweise keine Trübung, indem Vers 10 die Merkmale des mit אפריון gemeinten Gegenstandes aufzählt.

Jedenfalls blickt das Bild auf das Tempelheiligtum der Wüste hin, in welchem sich die Schechinah vorbildlich auf Grund der sittlichen Menschentat niederließ. (Im Hinblick auf פָּרה haben wir die Übersetzung „Pflanzstätte" gewählt.)

Seine Säulen bildet die zu immer größerer Vollendung aufstrebende „silbergleiche" Selbstläuterung; die Decke, das Ziel, zu welchem sie emporsteigt, besteht aus der goldenen Reinheit der Sittlichkeit; die Grundlage, auf der sich das Göttliche niederläßt, ist ארגמן, das Rein-Menschliche (Siehe Kommentar S. R. Hirsch זצ"ל anfangs תרומה); tief im Innern glimmt seit ewigen Zeiten der letzte Funke der Liebe, welche noch von den Töchtern Jerusalems; d. h. aus dem Kreise der Menschheit stammt, bis ihn die allgemeine Erkenntnis Gottes einst wieder zu mächtigem Feuer anfacht. —

Aus dem Bilde in die Wirklichkeit übersetzt, heißt dies: Da das Judentum die Vollendung des Menschentums darstellt, das jüdische Volk aus der Menschheit hervorgegangen ist, so birgt Jisroel tief die Liebe in sich, welche einst die Menschheit zu Gott hegte.

Wenn die Menschheit in der Zukunft die Gotteserkenntnis wieder erlangt, kehrt sie eben zu diesem verborgenen Schatze zurück. Das Innere des jüdischen Heiligtums bewahrt in dem Ablaufe der Zeiten den sittlichen Keim der Menschheit.

11) צאינה וראינה בנות ציון במלך שלמה בעטרה שעטרה-לו אמו ביום חתנתו וביום שמחת לבו. „Tretet hinaus und betrachtet Ihr Töchter Zions Gott, den König des Friedens; die Krone, mit der ihn die von ihm zur Mutter der Menschheit erwählte Nation am Tage seiner Vermählung und am Tage der Freude seines Herzens gekrönt."

Das ganze Kapitel hat Jisroel an die Menschheit gerichtet. Unser Vers bildet den Schluß dieser Rede. Jisroel sagt: Wollt Ihr Euch wieder mit Gott verbinden, so verlasset den bisherigen Kreis Euerer Anschauungen (צאינה), und richtet Euren Sinn auf

Gott, „den König des Friedens" (siehe Kap. 1. V. 1.) Betrachtet Euch als Töchter der geistigen Mutter Zions.

Das Lied steht hier auf der Höhe seiner Gedanken, da es den Kern der Tempellehre als den hehrsten Schatz der allgemeinen Menschheit feiert (siehe vor. Vers). Dementsprechend finden wir hier zum ersten Male ציון als die Mutter der ganzen Menschheit.

Zwei mal hat Gott merklich vor den Augen aller Völker sein inniges Verhältnis zu allen Menschen offenbart: 1) als er sich durch die Tauroh mit der Menschenwelt verband; 2) am Tage der Einweihung der Tempelwohnung der Wüste, an welchem der Geist der Tauroh seine erste Tempelweihe fürs Leben erhielt. —

אמו = die Mutter der Menschheit. Siehe Midrasch Rabba z. Stelle.

Der Inhalt des Kapitels ist kurz folgender: 1) Jisroel schildert sein Ringen nach der Wiedererkenntnis Gottes und zeigt 2), den Gottesbegriff in dem Tempelleben der Wüste.

---

4. Kapitel.

1) הנך יפה רעיתי הנך יפה עיניך יונים מבעד לצמתך שערך כעדר העזים שגלשו מהר גלעד· „Siehe! Du bist schön, meine Genossin; siehe! Du bist schön! Deine Augen sind taubengleich unter Deinem Schleier her; Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die das Gilead-Gebirge herablagern."

Siehe die Einleitung zum dritten Kapitel. Wie wir in derselben dargelegt haben, führt in unserem Kapitel Gott zunächst den Inhalt des Verses 15, des 1. Kapitels aus.

Die Verse 1—3 schildern die Vorzüge, die das Haupt des jüdischen Volkskörpers zieren. In den Versen 4 u. 5 folgt die Bedeutung, welche sie für die allgemeine Menschheit besitzen. Auf den weitern Zusammenhang des Kapitels gehen wir zu Satz 6 ein.

Der Kern der Gottesrede dieser 5 Verse tritt in dem: „Siehe! Du bist schön u. s. w." hervor. Hatte Jisroel (Kap. 1, Vers 7) in banger Frage Aufschluß über seine Zukunft erbeten und den Wunsch geäußert, ferner nicht mehr als Aschenbrödel der Menschheit zu gelten, so hatte Gott schon (Kap. 1, Vers 15) Jisroels Gottestreue als Garantie seiner Zukunft und als eine Schönheit seines Volkskörpers angedeutet. Inzwischen hat Jisroel seine und der Menschheit Bestimmung in so verständnisvoller Weise gekennzeichnet, daß die ganze Schönheit seines Geistes aus seinen Worten hervorleuchtete. Wenn die Menschheit Dir auch bisher keine Anerkennung zollte, ja! Dir gar oft mit Hohn und Verachtung begegnete, so strahlst Du gleichwohl in dem einzig echten Schmucke. Du bist meine Gefährtin in der sittlichen Ausgestaltung der Erdwelt; diese Eigenschaft sichert Dir eine gediegene, ewige Zukunft!

Die vornehmlichen Vorzüge des Jisroelhauptes führt uns der Text dann vor:

a) Jisroels Augen verraten das Wesen der Tauben. Siehe die Erklärung dieses Bildes zu Kap. 1, Vers 15. — Ihr Kern ist die Treue, die Jisroel in dem Bundesverhältnisse bewährt hat, in welches Gott zu ihm getreten.

b) Jisroels Haar ähnelt einer Herde Ziegen, die das Gilead-Gebirge herablagern. —

Das Haar bildet einen natürlichen Schutz des Körpers, aus welchem es hervorgewachsen. Es eignet sich daher zur Bezeichnung einer Schutzvorrichtung, die aus dem inneren Wesen der Sache hervorgegangen ist, in deren Diensten sie steht. Betrachten wir das Haupt als den Sitz des Geistes, so gehören hierhin vor allem diejenigen Maßnahmen, die der Geist des Judentums zu seinem eigenen Schutze im praktischen Leben schafft. Sie stehen durchaus nicht in blos äußerer Beziehung zum Judentum. Aus dem tiefen Ernste seiner Pflichten entstanden, lassen sie ihm in seiner praktischen Verwirklichung ihren Schutz angedeihen.

In ähnlichem Sinne scheint Sforno die sinnbildliche Bedeutung des Haares an unserer Stelle aufgefaßt zu haben. Er sagt: „Das Haar vergegenwärtigt die Gebräuche unserer Väter." Diese Gebräuche sind eben die natürlichen Erzeugnisse des jüdischen Geistes zu seinem eigenen Schutze.

Versuchen wir jetzt, den Zusammenhang des Begriffes, den wir dem Bilde des Haares entlehnt haben, mit der in unserem Verse geschilderten Ziegenherde zu finden, so kommt uns die Örtlichkeit zu Hilfe.

Das Gilead-Gebirge gehört zu dem Gebiete, welches den 2½ Stämmen zugeteilt wurde. (4. B. M. Kap. 32, V. 16 u. s. w.; 5. B. M. Kap. 3, V. 12 u. 13). Sie hatten es mit Rücksicht auf ihren Viehstand erbeten. Freilich lag ihrer Bitte ein mehr egoistisches Motiv zu Grunde, und findet sie daher die Mißbilligung unserer Weisen. Wenn aber Gott sie gleichwohl erfüllte, so hat er jedenfalls in desto größerem Maße die geistigen und sittlichen Folgen der Pflege des Viehstandes gewürdigt. (Siehe über diese den חומש-Komm. Rabb. Hirschs זצ"ל, 1. B. M. Kap. 4, V. 2.). Es ist das Ideal des Menschen, selbst in der Beschäftigung mit der sachlichen Welt den Geist frei und rein zu erhalten. Die Viehzucht gewährt ihm hierzu eine natürliche Gelegenheit und stellt das Vorbild eines Berufes dar, der den höheren Sinn des Menschen nicht in Fesseln legt, sondern zur Betätigung des Geistes geradezu anregt. Der Reichtum der Herden des Gileadgebirges bekundete somit schon an der Grenze des Landes, daß Jisroel ein Hirtenvolk war. Er legte dem Betrachter die Tatsache vor Augen: *Jisroel verdankt seine unüberwindliche geistige Größe dem Umstande, daß es in der Pflege der irdischen Güter den höheren Gedanken freien Raum läßt.*

Eine solche Ziegenherde schaut unser Vers und erblickt in ihr den natürlichen Schutz für die Erhaltung des Geistes im Leben. Der jüdische Geist ist für die Veredelung der irdischen Welt bestimmt. Diese macht ihn aber leicht zu ihrem Sklaven. Es entspricht daher dem inneren Wesen des jüdischen Geistes, daß er sich im Verkehr mit der irdischen Welt seinen eigenen Schutz schafft; indem er sich nur solchen Beschäftigungen zuwendet, die ihn frei und rein erhalten.

In diesem Sinne gleichen die weisen Lebensgewohnheiten unserer Väter (s. oben) einer „Ziegenherde". Sie bezwecken die Reinerhaltung und freie Entfaltung des Tauroh-Geistes! — גלש Die Bedeutung dieser Wurzel ist uns nicht klar. Ihre Kenntnis würde zum vollen Verständnis des Bildes sicher einen nennenswerten Beitrag liefern. —

2) שניך כעדר הקצובות שעלו מן הרחצה שכלם מתאימות ושכלה אין בהם „Deine Zähne sind wie eine Herde abgezählter Schafe, die aus dem Bade gestiegen; die sämtlich Zwillingsmütter sind, ohne daß sich unter ihnen eine ihrer Jungen Beraubte befindet." —

Vers 1 hatte die erste Garantie der Zukunft geschildert: Die Gottestreue und die durch sie veranlaßte Pflege des Geistes. Eine weitere Bürgschaft der Zukunft bildet die Vermehrungsfähigkeit des Volkes. Dieselbe äußert sich in Zwillingsgeburten. — Bedeutsam ist, daß unter der zahlreichen Vermehrung die Nachkommenschaft in keiner Weise leidet. Keine Mutter hat den Verlust ihrer Kinder zu beklagen. Alle besitzen volle Lebenskraft. Diese in keiner Generation erlahmende leibliche Stärke ist ein Erzeugnis der sittlichen Kraft, welche eben die Gottestreue und Geistespflege schaffen. — Ein Volk mit solcher Kraft trägt die Zukunft im eigenen Schoße.

Die weiße Farbe der Zähne erscheint schon (1. B. M. Kap. 49, V. 12) als Zeichen der Gesundheit. Sie wird hier durch die Wolle von Schafen, denen man von Geburt an eine besondere Pflege hat angedeihen lassen, in trefflicher Weise veranschaulicht. (Siehe in dieser Hinsicht Raschi z. St.). Wie hier das natürliche Weiß niemals vor einem äußeren Einflusse weicht, so bleibt die Gesundheit des jüdischen Volkskörpers allzeit erhalten, wenn er die Treue des göttlichen Sittengesetzes wahrt und sich der Pflege seines Geistes widmet. —

3) כחוט השני שפתותיך ומדברך נאוה כפלח הרמון רקתך מבעד לצמתך „Wie der rote Faden sind Deine Lippen, und Deine Sprache ist schön; wie der (bei der Reife entstehende) Spalt des Granatapfels ist Deine Schläfe unter Deinem Schleier her". —

Deine Lippen zeigen die blutrote Farbe des Lebens; d. h. Deine Sprache besteht aus lauter lebensvollen Begriffen. Infolge dessen ist das Gemüt für ihre Herrlichkeit empfänglich.

כפלח הרמון רקתך Das Haupt des jüdischen Volkskörpers wird hier als Granatapfel dargestellt. Die Schläfe bildet seine Mitte. Tatsächlich erscheint die Schläfe als die Mitte des Kopfes; sie stellt die Scheidung des Vorder- und Hinterhauptes dar. Bedenkt man, daß der Vorderkopf der Sitz der geistigen Tätigkeit ist und der Hinterkopf mehr der Sinnlichkeit dient, so kann man in dem ganzen Kopfe eine Zusammenfassung aller Elemente des Lebens erblicken. Das ganze geistig-leibliche Leben ist hier in seinen Anfängen zu-

sammengefaßt. Dazu kommt, daß der Granatapfel im jüdischen Schrifttum als Bild außerordentlicher Fruchtbarkeit gilt. Somit bezeichnet er hier in trefflichster Weise den Segen, den die geistigen und sittlichen Vorzüge des Jisroelhauptes im Gefolge haben. Sie bergen die Keime ihrer Zukunft dem Kernreichtum des Granatapfels gleich in sich selbst — und Dir, Jisroel, bangt noch um Deine Zukunft?

Man sieht, wie klar der Grundzug des Gespräches immer wieder zum Vorschein kommt. —

4) כמגדל דויד צוארך בנוי לתלפיות אלף המגן תלוי עליו כל שלטי הגברים „Wie der Davidsturm ist Dein Hals, erbaut zur vielfältigen Belehrung; tausend Schilde hangen an ihm, lauter Siegeswaffen der Helden." תלפיות siehe Raschi zur Stelle.

Das mit solchen Vorzügen des Geistes und der Sittlichkeit ausgestattete Haupt des jüdischen Volkes ragt von hoher Warte empor — der Hals ist der Träger des Kopfes. Durch seine aufgerichtete Stellung ist der Kopf seiner Umgebung deutlich bemerkbar. So bietet sich das Jisroelhaupt mit seinen hehren Eigenschaften der Menschheit zur lehrreichen Betrachtung dar. In der geschichtlichen Bedeutung Davids für die Erleuchtung und Veredelung der Menschen, findet diese Aufgabe Jisroels, ein lebendiges Beispiel des Guten im Kreise der Völker zu sein, einen klaren Ausdruck. Wie die Warte des Davidischen Geistes, erhebt sich das ganze jüdische Volk aus dem Kreise der Menschheit als belehrendes Beispiel.

Es behauptet sich in ihrer Mitte während der Zeit ihres unveredelten Zustandes, indem es den sittlich schädigenden Einfluß ihrer Lebensgewohnheiten abwehrt (מגן von גנן schützen). Die Waffen dieser Abwehr entnimmt es eben jener sittlich hohen, mit dem davidischen Geiste übereinstimmenden Warte seiner Volksbestimmung. Indem sie den entsittlichenden Einfluß der Umgebung von ihm fernhalten, verhelfen sie ihm zum Siege in der geistigen Eroberung der Menschheit. Sie verleihen ihm die geistige Herrschaft (שלט = herrschen) und statten es mit der sittlichen Heldenkraft der Tauroh aus, die Kap. 3, V. 7 als Ideal gefeiert hat.

Dieses הגברים scheint eben auf jene מגברי ישראל anzuspielen.

5) שני שדיך כשני עפרים תאומי צביה הרעים בשושנים „Deine beiden Brüste sind wie zwei junge Hirsche, Zwillinge einer Hirschkuh, die an dem rosengleichen Jisroel ihre Weide finden."

Wir haben schon zu Kap. 1, V. 13 angedeutet, daß Jisroel im Sinne der שדים als die geistige Nährmutter der Menschheit gedacht ist.

Der sinnbildliche Begriff der Hirschkuh zeigt uns die Menschheit im Zustande ihrer sittlichen Entwicklung. (Siehe darüber Kap. 2, V. 7). Jisroel erweist sich eben dadurch als die geistige Nährmutter der Menschen, daß es im Umgang mit ihnen nur die rein menschlichen Seiten hervorkehrt. Es bewegt sich in ihrem Kreise als Mensch unter Menschen, als zählte es selbst nur zu ihnen, die „הרעים בשושנים" d. h. die dem Golus Jisroels ihre geistige Nahrung verdanken. (Vgl. Kap. 2. V. 16). Auf diese Weise erzielt es im Ablaufe der Geschichte das Verständnis der Menschheit für das Ideal des Menschentums, das es in ihrer Mitte für sie mitbewahrt. —

Fassen wir diese fünf Verse zusammen, so hebt Gott folgende Vorzüge Jisroels hervor, die in sich die Bürgschaft für das Gedeihen seiner Zukunft tragen:

1. Die Gottestreue, (Vers 1)
2. Die Erhaltung des jüdischen Geistes (Vers 1)
3. Die physische Volkskraft und Volksvermehrung (Vers 2)
4. Das geistige Leben in Gedanke und Tat. (Vers 3)
5. Die Bedeutung dieser Vorzüge für die Menschheit (V. 4 u. 5)

Daran schließt sich Vers:

6) עד שיפוח היום ונסו הצללים אלך לי אל־הר המור ואל־גבעת הלבונה „Bis der Tag erstrahlen wird, und die Schatten gewichen sein werden, werde ich um meinetwillen zum Berge der Myrrhe und zum Hügel des Weihrauchs gehen." —

Über die sinnbildliche Bedeutung der Myrrhe und des Weihrauchs siehe Kap. 3, V. 6. — Wir glauben eben in unserem Verse für dieselbe eine Bestätigung zu finden; indem die Myrrhe, die den gerade aufsteigenden Dampf entwickelt, als Berg bezeichnet wird, während der minder aufsteigende Weihrauch nur einem Hügel gleicht. —

Jisroel hatte (Kap. 2, V. 17) die Situation folgendermaßen aufgefaßt: Wir (Gott, Jisroel und die Menschheit) haben uns jetzt, nachdem wir uns wieder vereint fühlen, über unser gegenseitiges Verhältnis und über die Bestimmung der ganzen Menschheit ausgesprochen. Die Menschheit hat aber jetzt erst die Erkenntnis ihrer Bestimmung wiedergewonnen. Sie bedarf noch der andauernden Selbstarbeit, bis Du sie Deiner Nähe zu würdigen vermagst. Ihr ganzes Leben befindet sich noch zu sehr im Gegensatze zu dem Ideale des Göttlichen. Ich stelle mir daher Deine zukünftige Waltung in der Weise vor, daß sie auf diesen Gegensatz (בתר siehe das.), Rücksicht nimmt.

Dieser Meinung Jisroels über die gegenwärtige Situation tritt Gott berichtigend entgegen. Er sagt: Gewiß steht die Menschheit, wenn sie sich auch mir wieder anschließen möchte, noch nicht auf ihrer Höhe. Gewiß hat der Völkermorgen erst gegraut und es ist längst noch nicht „Mittag." — Jahre werden vergehen, bis ihr ganzes Denken, Fühlen in meinem Sinne das Leben gestaltet. Gleichwohl hat ihr Entschluß, sich wieder meiner Leitung zu widmen, die Gegensätzlichkeit aufgehoben, in der sie Jahrtausende lang verharrt hatte. Die Menschheit gehört mir wieder an und ist nur dem Grade nach von mir verschieden.

Meine Waltung wird daher auf den meiner Höhe mehr oder minder nahekommenden Grad der Sittlichkeit, die sich in der Menschheit zeigt, ihr Augenmerk richten. Den Weg zu mir hat die Menschheit betreten; jetzt gilt es, sie immer mehr zu ihrem Ideale emporzuheben. Das ist der Standpunkt, den meine Waltung einnehmen wird. —

7) כלך יפה רעיתי ומום אין בך „Ganz bist Du schön meine Genossin; und ein Fehler ist nicht an Dir". —

Du aber stehst schon jetzt (Verse 1—5) im Besitze Deiner Vorzüge als meine Gefährtin vollendet da. —

8) אתי מלבנון כלה אתי מלבנון תבואי תשורי מראש אמנה מראש שניר וחרמון ממענות אריות מהררי נמרים „Mit mir vom Libanon aus als Braut, mit mir vom Libanon aus wirst Du einziehen; Du wirst weithinschauen von der Spitze des (Berges) Amanah, von der Spitze des Senir und Chermon; von den Lagerstätten der Löwen, von den Bergen der Leoparden".

Ausgerüstet mit diesen sittlichen und physischen Eigenschaften zeigst Du Dich als meine Braut, der Bedeutung der Wurzel des Wortes כלה entsprechend als die Vollenderin meiner Pläne. Deine Aufgabe besteht ja in der Verwirklichung derselben. Indem Du ihr gerecht wirst, stehst Du mit mir im Bunde da. Auf diese Weise mit mir vereint wirst Du jetzt vom Libanon, vom nördlichen Gebirge des Landes in dieses einziehen; vom Gipfel der höchsten Berge wirst Du das Land als ein Deiner Bestimmung unterworfenes Gebiet überschauen.

Die „Lagerstätten der Löwen" und die „Berge der Leoparden" bezeichnen irgendwelche Machtstätten, deren Einfluß Jisroel nunmehr entzogen ist. —

9) לבבתני אחתי כלה לבבתני באחת מעיניך באחד ענק מצורניך „Ich habe mich in meinem Innern befriedigt, meine Schwester, o Braut; ich habe mich in meinem Innern befriedigt durch eines Deiner Augen, durch einen Schmuck Deines Halsgeschmeides". —

לבבתני von לבב. אחתי כלה: Jisroel ist durch seine Bestimmung, Gottes Willen auf Erden zu verwirklichen (=כלה von כלה vollenden), in geistiger und sittlicher Beziehung Gott anverwandt. —

Hatte Gott in den vorhergehenden acht Versen aus Jisroels Vorzügen die Sicherheit seiner Zukunft hergeleitet und im 8. Verse jeden Zweifel durch die Tatsache beseitigt, daß Jisroel jetzt wieder mit ihm im Bunde in das Land einzieht, so lenkt er nun seinen Blick in die Vergangenheit zurück, der ebenfalls eine lehrreiche Tatsache als Bürgschaft der Zukunft zutage fördert. Dieselbe stellt sich in zwei Momenten dar:

1) Die Bestimmung Jisroels, ein gottnahes Volk zu sein, hat niemals aufgehört. —

2) Die Gottestreue (=Augen siehe V. 1) und die Zierde des Pflichtenlebens (=Halsschmuck, siehe Kap. 1, V. 10) waren wenigstens in kleinem Maße allzeit vorhanden.

Konnte ich zwar in den Zeiten Deines Golus meine Freude an dem sittlichen Verhalten der Getreuen nicht durch die allgemeine Bekundung meiner Gegenwart in die Erscheinung treten lassen, so habe ich gleichwohl in meinem Innern eine entsprechende Befriedigung empfunden. Indem ich diese Empfindung hegte, bin ich stets in enger Beziehung zu Dir geblieben und werde diese im Lichte einer sittlich guten Zukunft doch sicher in vollem Maße wahrnehmen.

באחד = männliche Form
באחת = weibliche Form.

Die Schrift zeigt bei מעיניך die erstere; dagegen wird die weibliche Form gelesen. In diesem Wechsel ist wohl der Gedanke enthalten, daß sich die Gottestreue selbst in einem schwachen Kreise stark erweist. —

Schon ein „einziger Schmuck Deines Halses", eine einzige Mizwoh ist im stande, das göttliche Wohlgefallen zu erwerben; — und Du stehst zaghaft an der Schwelle Deiner Zukunft, die Dir doch die Gelegenheit wiedergiebt, alle Pflichten der Tauroh in vollem Maße zur Verwirklichung zu bringen! —

10) מה יפו דדיך אחתי כלה מה־טבו דדיך מיין וריח שמניך מכל בשמים „Wie schön waren doch Deine Freunde meine Schwester, o Braut; wie viel besser waren doch Deine Freunde als Wein, und der Geruch Deiner Öle als alle Gewürze."

Bedenke doch, mit welcher geistigen Schönheit diejenigen ausgestattet waren, die sich selbst in der vergangenen, gottentfremdeten Zeit durch die Erfüllung meines Willens als meine Freunde zeigten. Um wie viel mehr wird sich diese Schönheit entfalten, wenn Du jetzt Deiner gottnahen Bestimmung — אחתי כלה — zu sein, voll und ganz gerecht wirst! —

Wie viel besser waren sie als Wein! — Ihr ganzes inneres und äußeres Leben haben sie meinem Gesetze geweiht und damit meinem Namen eine unvergleichliche Verbreitung im Kreise der Menschen verschafft. Durch ihr stilles, sittliches Dasein ist das Gedächtnis meines Sittengesetzes der Menschheit erhalten geblieben und im Laufe der Zeit in alle Kreise derselben gedrungen. (Vergl. Kap. 1, V. 2 u. 3).

11) נפת תטפנה שפתותיך כלה דבש וחלב תחת לשונך וריח שלמתיך כריח לבנון „Honigseim werden Deine Lippen träufeln, Braut; Honig und Milch sind unter Deiner Zunge, und der Geruch Deiner Gewänder ist wie der Geruch des Libanon". —

שפתותיך vergl. Kap. 4, V. 3 נפת siehe Tehillim Kap. 19. V. 11.

Nunmehr wird Deine Sprache, die sich selbst im Golus die Begriffe des wahren Lebens erhalten (siehe Kap. 4, 3), auch die Empfindung der sittlichen Annehmlichkeit zeigen, welche ihre Betätigung hervorruft. Sie hat das jüdische Gemüt zwar allzeit beseelt,

wird aber jetzt im Lichte der ewigen Freiheit erst recht zur Geltung kommen.

שלמתיך bezeichnen wohl die guten Eigenschaften; — sie bilden die äußere Hülle, die äußere Erscheinung der Gedanken, aus denen sie hervorgegangen. Der gute Einfluß dieser Eigenschaften auf die Umgebung äußert sich in so weitreichendem Maße, wie „der Waldesduft des Libanon."

Jisroels Sprache wird also vor aller Welt die süße Annehmlichkeit ihrer sittlich hehren Begriffe offenbaren und letztere in treffliche Eigenschaften umsetzen, deren Beispiel eine weitreichende, beglückende Lehre im Kreise der Menschheit bildet. —

12) גן נעול אחתי כלה גל נעול מעין חתום „Ein verschlossener Garten bist Du, meine Schwester, o Braut!, eine abgeschlossene Welle, eine mit dem Gottessiegel versehene Quelle!"

Es ist bemerkenswert, daß im Verlaufe des Liedes die Bezeichnungen Jisroels und der Menschheit auf immer engere Beziehungen zu Gott hinweisen.

Jisroel erschien bisher als Gottes Gefährtin, dann als seine Braut. Die Menschheit haben wir anfangs als „Töchter Jerusalems", dann als „Töchter Zions" kennen gelernt. Lebte sie doch ursprünglich sogar nur im Bilde der עלמות in unserer Vorstellung. Parallel damit geht folgende stufenmäßige Entwicklung:

Die Menschheit glich in ihrer Gottesverlassenheit erst einem einsamen Walde, dann nahm sie den Charakter eines von Menschen bebauten Feldes an. Schließlich gilt sie als eine gartengleiche Anpflanzung Gottes. Die Schilderung dieses Zustandes eröffnet unser Vers. Er zeichnet zunächst Jisroel als einen Gottesgarten, der das Vorbild darstellt, nach welchem sich alle Völker zu „Gottesgärten" gestalten.

Jisroel ist in der Tat eine durch die besondere göttliche Vorsehung in die Reihe der Völker eingesetzte geschichtliche Pflanzung. Sein göttliches Gesetz und seine Geschichte dienen ihr als Schutz (נעול) gegen äußere Einflüsse. Diese besondere Hut läßt Gott ihm im Interesse seiner Bestimmung angedeihen; es ist ja כלה, „die Vollenderin der göttlichen Ziele" auf Erden. Zu den letzteren gehört gerade wesentlich die Veredelung der Menschheit aus der „Wildnis des Waldes" zur „Beschaffenheit des Gartens".

Eine abgeschlossene Welle, eine versiegelte Quelle.

Auf den ersten Blick versteht man den Zusammenhang der beiden Satzhälften nicht. Aus Vers 15 ist aber ersichtlich, daß die hier geschilderte Quelle eben eine Quelle von Gärten ist. Darin besteht der innere Zusammenhang des Verses.

Stellt aber Jisroel einen Garten und zugleich eine Quelle von Gärten dar, — sind dann nicht diese Gärten ohne Weiteres die übrigen Völker? —

Als Gott den ersten Juden in die Menschheit einführte, verlieh er ihm die Bestimmung: אב המון גוים „Vater der Völkerflut" zu sein. (1. B. M. Kap. 17, V. 4)

Unser Vers bezeichnet nun Jisroel eben als „Quelle" der Völker. Sie verdanken dem Geiste und der Geschichte Jisroels den Born ihres geistigen Wachstums. Gleichzeitig ist Jisroel aber eine Welle. Sie entstammt dem Elemente der Menschheit. Ja, sie wird am meisten von dem Bildungsprozesse der Menschheit in Mitleidenschaft gezogen. Jisroel stellt in der Flut der Menschheit eine auf- und niedergeworfene Welle dar. Allein sie ist נעול, wie von allen Seiten abgeschlossen; sie verliert sich nicht in die übrigen Wellen des Stromes der Menschheit. Auf diese Weise bleibt Jisroel eben der ewig frische Quell der Menschheitgärten. —

13) שלחיך פרדס רמונים עם פרי מגדים כפרים עם־נרדים „Deine Sprößlinge bilden einen Park von Granatapfelbäumen mit köstlichen Früchten; Kephorim mit Nerodim."

14) נרד וכרכם קנה וקנמון עם כל עצה לבונה מור ואהלות עם כל־ ראשי בשמים „Neird und Charkaum, Koneh und Kinomaun, mit allem Weihrauchholze, Myrrhe und Aloë mit allen edlen Gewürzen".

15) מעין גנים באר מים חיים ונזלים מן לבנון „Ein Quell von Gärten, Brunnen lebendigen Wassers, vom Libanon fließend.

16) עורי צפון ובואי תימן הפיחי גני יזלו בשמיו יבא דודי לגנו ויאכל פרי מגדיו „Erwache Norden und komme Süden! Durchwehe meinen Garten, mögen seine Gewürzdüfte strömen, dann wird mein Freund in seinen Garten einkehren und seine köstlichen Früchte genießen."

Die Verse 13 und 14 geben nun eine Schilderung der Beschaffenheit, welche Jisroel als „Garten im Kreise der Menschheit" besitzt. Leider fehlt uns die Kenntnis der sinnbildlichen Bedeutung des Inhalts dieser Verse. Vermutlich deuten aber, wie schon be-

merkt, die Gewürze auf die weitreichende Wirkung des Geistes hin. Der Anschluß der Verse 12—14 an den vorhergehenden Teil des Kapitels ist klar. Durch die dort aufgezählten Vorzüge verdient eben Jisroel die Bezeichnung eines „Gartens"; dessen Begriff ja die edelste Pflege einer Pflanzung in sich faßt.

Als diese edelste Art einer Pflanzung soll sich nunmehr die Menschheit begreifen, nachdem sie entschlossen ist, sich der Leitung Gottes zu unterstellen.

Jisroel ist in dem Sinne „ihr Quell" (V. 15). Aus dem Brunnen, der in Jisroels Gesetz und Leben enthaltenen Wahrheit schöpft sie in aller Zukunft das lebendige Wasser, dessen sie zu ihrer geistigen Entfaltung bedarf.

Die erste Hälfte des Verses 16 ist uns unklar. Jedenfalls spricht sie den Wunsch aus, die Bedingungen für die Ausgestaltung des jüdischen Lebens möchten sich in der Weise erfüllen, daß Gott in dasselbe mit seiner Schechinah einzuziehen vermag.

---

5. Kapitel.

1) באתי לגני אחתי כלה אריתי מורי עם־בשמי אכלתי יערי עם־דבשי שתיתי ייני עם־חלבי אכלו רעים שתו ושכרו דודים „Ich bin in meinen Garten gekommen, meine Schwester, o Braut, ich habe meine Myrrhe mit meinem Gewürze gepflückt; habe meine Scheibe mit meinem Honig gegessen, meinen Wein mit meiner Milch getrunken; — esset Genossen, trinket und berauschet Euch, Freunde!"

Auf die Bitte des letzten Verses des vorigen Kapitels, Gott möge in „seinen Garten" des jüdischen Lebens einziehen, erwidert Gott, daß er längst in ihn eingekehrt sei. Der Kern des Gespräches bleibt fortwährend derselbe. Jisroel überschätzt die Schwierigkeit des nunmehrigen Übergangs in die ewige Völkerzukunft Auf Schritt und Tritt weist Gott darauf hin, daß die Bedingungen,

deren Erfüllung es für seine Zukunft erst erwartet, sich längst verwirklicht haben. So auch hier. Jisroel äußert als letzte Folge des in seinem Gespräche mit Gott entwickelten Gedankens den Wunsch, Gott möge in seinen Kreis einziehen, den es als „Garten Gottes“ auszugestalten gedenkt. Auch dieser vollkommenste Zustand besteht längst auf Erden — und selbst in gottentfremdeten Zeiten hat er niemals aufgehört. Immer war ein kleiner, gesetzestreuer Teil vorhanden, welcher dem göttlichen Wohlgefallen die herrlichste Spende eines geistigen und sittlichen Lebens darbot. In einem kleinen Kreise konnte Gott sich allzeit heimisch fühlen. Das Leben der wenigen Getreuen hat so viel vollbracht, daß Gott aus ihm seine Befriedigung im Interesse der Erhaltung der Menschheit zu gewinnen vermochte. (Vergl. das besitzanzeigende Fürwort meine Myrrhe u. s. w.).

Gott hat mit den kleinsten geistigen Mitteln kleinster Kreise die ganze Menschheit während der Jahrtausende des Golus erhalten, ohne daß die Menschheit selbst den Genuß jener geistigen Güter empfunden hätte. Jetzt, da sie sich wieder im Bunde mit Gott fühlt, soll sie dieselben in vollem Maße genießen. „Esset als meine Genossen, trinket und berauschet Euch als meine Freunde.“

2) אני ישנה לבי ער קול דודי דופק פתחי־לי אחתי רעיתי יונתי תמתי
שראשי נמלא טל קוצותי רסיסי לילה „Befand ich mich zwar im Schlafe, so war mein Herz doch wach; ein Geräusch (ertönte), — mein Freund klopft (an die Tür); öffne mir, meine Schwester, meine Genossin, meine Taubengleiche, meine Vollkommene, denn mein Haupt hat sich mit Tau gefüllt, meine Locken mit Tropfen der Nacht.“—

In demselben Sinne sind die Worte gehalten, die Jisroel zunächst an die Völkergesamtheit richtet. Ich glich in der ganzen Zeit meines Golus einem Schlafenden. Meine Glieder waren regungslos; allein mein Herz, der Kern meines Volkes, der zu allen Zeiten dem Gesetze der Tauroh die Treue bewahrte, war in voller Tätigkeit. Während ich ahnungslos in meinem Golusschlafe untätig darniederlag, war er es, der allen meinen Gliedern das Blut meines Lebens, die Kraft des jüdischen Geistes, zuführte. Erst jetzt, nachdem ich aus dem Golusschlafe erwacht bin, kommt mir dies zum Bewußtsein. —

Der Tau ist der leichte Niederschlag der Atmosphäre, der in der Kühle der Nacht die Fluren tränkt und bezeichnet wohl die

Tauroh in dem erfrischenden Einflusse, den sie während der Nacht des Golus auf die Geister und Gemüter ausübt. Die Worte Gottes, die Jisroel in unserem Verse der Menschheit mitteilt, stellen selbst ihn in dieser engen Beziehung zu der geistig belebenden Wirkung der Tauroh dar.

Gott zeigt sich eben hier in seiner Erziehungsweisheit, als habe er die gleichen Anliegen, die das Volksleben Jisroels betreffen. Im Sinne des Psalmwortes: „Mit ihm befinde ich mich in der Not" nimmt er an dem Werdegang der Goluserziehung innigen Anteil. Er fühlt sich mit Jisroel in der Nacht des Golus. Seine ganze Goluswaltung ist diesem Umstande angepaßt. Sie bildet einen Appell an Jisroel, es möge dem Göttlichen wieder Einlaß in seine Mitte gewähren; weil es mit ihm geistesverwandt ist, in ihm seine Ergänzung besitzt, ihm nie vollständig abtrünnig geworden und daher für die höchste Vollkommenheit bestimmt ist.

Du schläfst, spricht Gott, — die Erscheinungen des Golus gehen an Dir unverstanden vorüber. Indes birgst Du in Deiner Mitte eine geistige Kraft, die Tauroh — deren Wirksamkeit während der Nacht Deine und der Menschheit Erleuchtung vorbereitet. Ich richte daher an Dich die Mahnung, Dich aus den Banden des Golusschlafes aufzurütteln und der Tauroh Einlaß in Deinen Kreis zu gewähren, damit Du in bewußter Weise ihren Einfluß wahrzunehmen vermagst. Siehe! Ich stelle mich Dir gegenüber, als befände auch ich mich in der Abhängigkeit des Golus. Betrachte mein Haupt, d. i. meinen Geist, den ich Deiner Goluserziehung widme.

Vermagst Du an ihm irgend ein anderes Moment als das Wesen der Tauroh zu entdecken, die Dich während der Nacht des Golus genährt und gesund erhalten? Ist er nicht durch und durch von eben derselben Tauroh erfüllt? Und Du wolltest Dich nicht von Deinem geschichtlichen Nachtlager erheben, selbstbewußt Dich mit jenem Geiste zu durchdringen? Siehst Du nicht, daß sich selbst meine Waltung um Deinetwillen unter den Einfluß der Tauroh gestellt hat, damit sie Dir als Vorbild zu dienen vermag? Betrachte deshalb doch meine Waltung; sie bildet den Vollbegriff des Taurohprinzipes und führt ihn Dir in der deutlichsten Weise vor Augen.

ראשי נמלא טל = darum öffne mir Deine Pforten. Es gilt, demselben Geiste Eingang in Deine Mitte zu verschaffen, mit welchem ich im Verlaufe des Golus meine eigene Waltung erfüllt habe.

Das unregelmäßige Dagesch im ר des Wortes שראשי hebt wohl eben das Bemerkenswerte hervor: *Gottes Geist ist es, der in der Tauroh lebt!*

Meine Locken sind (erfüllt) von Tropfen der Nacht. Die Locken bilden das natürliche Ende des Haupthaares und verleihen ihm eine dauernde Form. Das Haupthaar selbst kennen wir aus Kap. 4, V. 1, als eine sinnbildliche Bezeichnung des Schutzes, den der Geist sich selbst bereitet. Erscheinen die Veranstaltungen, die er zu diesem Zwecke trifft, im Bilde der Haarlocken, so stehen sie als die dauernden Einrichtungen da, in denen der Schutz des Geistes eine natürliche, konkrete Form findet. Alle Veranstaltungen Gottes zur Wahrung des Tauroh-Geistes im Geschicke der Einzelnen und der Gesamtheit stellen sich uns in diesem Sinne dar. Auch sie sind von ebendemselben Geiste erfüllt, der dem in Golusnacht Versunkenen die Frische eines sittlichen Lebens gibt. —

3) פשטתי את כתנתי איככה אלבשנה רחצתי את רגלי איככה אטנפם „Ich aber hatte mein (Tages-)gewand abgelegt, wie hätte ich es wieder anlegen können; ich hatte meine Füße gewaschen, wie hätte ich sie wieder verunreinigen sollen.“

Freilich — sagt Jisroel in seiner Ansprache an die Völker — hat Gott durch seine Waltung seinen Wunsch bekundet, mit seiner Schechinah in meinen Kreis einzuziehen. Allein ich fühlte mich zu schwach für die Lösung der Aufgabe, welche die Voraussetzung der göttlichen Nähe bildet. Ich hatte mein geschichtliches Tagesgewand abgelegt und getraute mir noch nicht, mich wieder mit ihm zu bekleiden; das Golus hatte meine Füße, d. i. die Bestrebungen meines Lebens, sittlich geläutert und hielt mir die sittliche Gefahr vor Augen, die mit ihrer vollen Wiederbetätigung verbunden ist.

Wir denken hier etwa an *die* Zeit des Mittelalters, in welcher der Druck des Golus so schwer auf den jüdischen Gemütern lastete, daß der *Geist* der Tauroh sich nicht in vollem Maße zu entfalten vermochte. Die Bildung, die Jisroel sich in der Schreckenszeit des Mittelalters, der tiefsten Nachtzeit des Golus, aneignete, konnte es weder befähigen, im hellen Tagesgewande der Geschichte auf der Bühne der Völker zu erscheinen, noch einem vielseitig ausgestalteten Leben zu genügen, das für alle Bestrebungen nur das Gesetz Gottes und den Geist seiner Lehre als Richtschnur nimmt. —

Das Elend dieses Golusabschnittes hatte nur die Folge, daß Jisroel während seiner Dauer dem göttlichen Gesetze huldigte. Für die Tageshelle einer freieren Zeit erlangte es die Reife nicht.

Der Inhalt unseres Verses stellt ein geschichtliches Selbsturteil Jisroels am Wendepunkte des Mittelalters und der neueren Zeit dar. —

4) דודי שלח ידו מן החור ומעי המו עליו „Mein Freund reichte seine Hand aus der Öffnung und mein Inneres wurde für ihn rege." —

5) קמתי אני לפתח לדודי וידי נטפו מור ואצבעתי מור עבר על כפות המנעול „Ich erhob mich dann, meinem Freunde zu öffnen; und meine Hände troffen von Myrrhe, und meine Finger von fließender Myrrhe auf den Griffen des Riegels."

6) פתחתי אני לדודי ודודי חמק עבר נפשי יצאה בדברו בקשתיהו ולא מצאתיהו קראתיו ולא ענני „Ich öffnete dann meinem Freunde, doch gerade als mein Freund hatte er sich zur entgegengesetzten Richtung hin entfernt; meine Seele war mir ausgegangen, als er redete: ich suchte ihn und fand ihn nicht, ich rief ihn, und er erhörte mich nicht". —

Die Worte „Ich suchte ihn und fand ihn nicht", der Hinweis auf die Wächter (in V. 7), sowie der Inhalt des Verses 8 erinnern an den ersten Teil des dritten Kapitels, der ja von einem anderen Gesichtspunkte aus die gleichen Zeiten behandelt.

Jisroel sagt (V. 4): Dann kam eben eine Zeit, welche mir mehr Freiheit gewährte. Ihr Sinnbild ist חור: die Öffnung. Da ich in den Errungenschaften der Ghettozeit kein ausreichendes Rüstzeug für ein gottgemäßes modernes Leben erblickte, so reichte mir Gott aus der Lichtung der Freiheit, welche mir die neue Zeit schenkte, hilfsbereit seine Hand. Er bot mir weit mehr als früher die Möglichkeit zur Verwirklichung seiner Lehre und ließ mich die Ruhe finden, welche die Pflege des Tauroh-Geistes erfordert. Mein Inneres wurde nach dem langen, tiefen Golusschlafe wach; ich war bereit, ihm in die Freiheit zu folgen. Ja, ich erhob mich von dem Nachtlager meiner bisherigen Goluszeit, ihm in meine Kreise Eingang zu verschaffen. Ich stand noch unter dem Eindrucke meiner Leidenszeit und der in ihr bewährten Treue zu seinem Gesetze; und hatte daher unwillkürlich nur die Absicht, ihm wie seither Folge zu leisten.

Meine Hände, die den Griff des Schlosses schon erfaßten, dessen Öffnung Gott Einkehr in meine Mitte verschaffen sollte, troffen auch von Myrrhe, d. i. von jüdischem Geiste; ja! von meinen Fingern, welche die Öffnung vollzogen, erstreckte er sich noch auf den Griff des Riegels. So schickte ich mich im Anblicke der freieren Zeit an, dem göttlichen Gesetze im rein jüdischen Sinne Eingang in meine Kreise zu bereiten. Doch, während ich Gott öffnete, war er zur entgegengesetzten Seite hin weggegangen. Ich hatte ihm zwar geöffnet; indes hatte ich vollends den Mut verloren, als er die Fülle und Schwere meiner nunmehrigen Aufgaben in meiner mit Freiheit ausgestatteten Zeit hervorhob. Dadurch zeigte sich meine Unreife für diese Aufgaben. Statt einzukehren, entfernte sich Gott wieder, und zwar in tiefem Grunde zum Zeichen seiner Freundschaft (Vergl. in diesem Sinne das doppelte „mein Freund" und den trennenden Accent unter dem zweiten ודודי), damit ich in einer neuen, lichteren Phase der Goluszeit im Zusammenleben mit der übrigen Menschheit mich seiner Nähe würdigen möchte. „Als ich ihn suchte, fand ich ihn nicht, als ich ihn rief erhörte er mich nicht." — Denn die Zeit seines Einzuges war noch nicht gekommen.

עבר = er war zur entgegengesetzten Seite hinübergegangen, so daß mir seine Schechinah entzogen blieb. בדברו = „als er redete." Der Inhalt seiner Worte ist nicht mitgeteilt. Das Wort selbst gibt aber hinreichenden Aufschluß. Es bildet den stehenden Ausdruck der verpflichtenden Gottesrede. So auch hier. Als Gott die neue Zeit im Rahmen ihrer Pflichten zeichnete, wurde Jisroel wieder seiner Schwäche inne; auf solche Aufgaben war es nicht vorbereitet. Es hatte bisher im Ghetto die Tauroh gepflegt. Das weltliche Leben war ihm fremd; die Völker selber ringen erst nach der Erkenntnis und Fähigkeit, es vielseitig und menschenwürdig auszugestalten. Wie vermag es da, sofort im Kampfe des Lebens auf derjenigen Höhe des Geistes und der Sittlichkeit zu bleiben, welche die Vorbedingung zu der Einkehr Gottes in seine Kreise bildet. Es mußte also auch diese neue Zeit im Golus erproben.

7) מצאני השומרים הסובבים בעיר הכוני פצעוני נשאו את רדידי מעלי שומרי החומות „Dann trafen mich die Wächter, die in der Stadt umherschreiten; sie schlugen mich, verwundeten mich; es hoben meinen Schleier von mir ab, die Wächter der Mauern."

רדיד Jesaias Kap. 3, V. 16 tadelt Jesaias den Stolz Jisroels und kündigt als Strafe desselben die Entfernung seiner Pracht an, die er in mehreren Kleidungsstücken veranschaulicht. Unter diesen finden wir eben unser רדיד. Es ist nicht ersichtlich, welches Kleidungsstück mit dieser Bezeichnung gemeint ist. Jedenfalls wurde es zur Zierde getragen.

„Es trafen mich die Wächter, die in der Stadt umherschreiten." Vergleiche die gleichlautende Stelle Kap. 3, V. 3. Die dort geschilderte Zeit ist dieselbe, die uns an unserer Stelle entgegentritt. Der Grundton des Verses ist: Auch die neuere Zeit verbringt Jisroel im Golus. Jisroel sagt im Zusammenhange mit dem vorigen Verse zur Menschheit: In dieser Zeit ging mein Golus meist gerade von den führenden Geistern des Fortschritts aus. Sie waren es, die mich in den Augen der Menschen meines Schmuckes entkleideten, damit ich von der Teilnahme an dem Weltkampfe der fortschrittlichen Kräfte ausgeschlossen bliebe. Sie fühlten sich eben als „Wächter der Mauern" dazu berufen, weil es ihnen als solchen obliege, jedes Fremdartige von der „Stadtgrenze", von dem Leben der Gebildeten, fernzuhalten. In Wahrheit aber besaß ich mindestens den gleichen Bildungsgrad meiner Mitmenschen und brachte dem Geiste des Fortschritts volles Verständnis entgegen. Ich gehörte also mit Fug und Recht in das Stadtleben hinein, — und die mich fernzuhalten strebten, handelten gegen das Interesse des Fortschrittes.

8) השבעתי אתכם בנות ירושלם אם תמצאו את דודי מה תגידו לו שחולת אהבה אני „Ich habe Euch beschworen, Ihr Töchter Jerusalems; wenn Ihr nun meinen Freund finden werdet, was werdet Ihr ihm dann verkünden? — da ich doch krank bin infolge der Liebe!"

Diese Behandlung, welche ihr mir selbst in Euren erleuchteten Zeiten wiederfahren ließet, stellte Euch unerbittlich vor die Frage, wie Ihr sie einst werdet rechtfertigen können. Ich befinde mich in Eurer Mitte, weil Gott mich in seiner Liebe nicht preisgeben will; allein Ihr füget mir Leiden zu, indem Ihr die Nächstenliebe, welche Gott von Euch fordert, nicht beachtet. Wenn Ihr nun einst selbst die Gotteserkenntnis wieder erlangen und in die Bundesnähe Gottes zurückkehren werdet, mit welcher Rechtfertigung werdet Ihr dann vor ihn hintreten? Diese Frage haben Euch meine Erlebnisse in

Eurer Mitte mit schwurgleicher Eindringlichkeit (s. Kap. 2, V. 7) vorgelegt.

הגיד ist eine neue Nachricht. — Jahrtausendelang wart Ihr von Gott getrennt, was werdet Ihr jetzt bei der Wiedervereinigung mit ihm als erstes sagen, da Ihr doch die Aufgabe hattet das Ideal „Jerusalems", des Weltfriedens, zu verwirklichen und statt dessen dasjenige Volk unterdrücktet, welches Euch in der Erfüllung dieser Aufgabe mustergiltig voranleuchtete, ja! hierzu eine göttliche Sendung besaß? —

Der bisherige Inhalt dieses Liedes zeigte Jisroel im Gespräche mit Gott und der Menschheit. Jetzt fordert Jisroel die Menschheit auf, sich auf den Moment vorzubereiten, in welchem auch sie ein unmittelbares Gespräch mit Gott führen werde. Habt Ihr doch Eure Gegensätzlichkeit zur göttlichen Liebe am meisten in meiner Behandlung offenbart; da gilt es, in Eurem ersten Gespräche mit Gott dem Verständisse Ausdruck zu verleihen, welches Ihr für seine Liebe wiedergewonnen!

9) מה דודך מדוד היפה בנשים מה דודך מדוד שככה השבעתנו

„Was ist Dein Freund vor irgend einem Freunde, Du Schönste der Frauen; was ist Dein Freund vor irgend einem Freunde, daß Du uns also beschworen?"

Die rhetorische Frage dieses Verses enthält dann den Zweck, aus Jisroels Mund die hehren Eigenschaften zu vernehmen, welche der Mensch der Waltung Gottes abzulernen vermag. Ihre Kenntnis möchte sich die Menschheit aneignen, um in dem Sinne, den ihm Jisroel in V. 8 nahelegt, vorbereitet vor Gott hintreten zu können.

In den Versen 10—16 folgt nun die Aufzählung dieser Eigenschaften. Der Erklärung dieser Verse möchten wir uns enthalten, da wir ihrem Gott verherrlichenden Inhalte gegenüber eine immerhin auf Vermutung beruhende Erklärung nicht wagen möchten.

10) דודי צח ואדום דגול מרבבה

11) ראשו כתם פז קוצותיו תלתלים שחרות כעורב

12) עיניו כיונים על אפיקי מים רחצות בחלב ישבות על מלאת

13) לחיו כערוגת הבשם מגדלות מרקחים שפתותיו שושנים נטפות מור עבר

14) ידיו גלילי זהב ממלאים בתרשיש מעיו עשת שן מעלפת ספירים

15) שוקיו עמודי שש מיסדים על־אדני־פז מראהו כלבנון בחור כארזים

16) חכו ממתקים וכלו מחמדים זה דודי וזה רעי בנות ירושלם

Wir unterlassen deshalb auch ihre Übersetzung und heben nur im Interesse des Zusammenhanges ihr Schlußwort hervor: כלו מחמדים „Gott ist in jeder Beziehung erstrebenswert! Indem er mir die Gelegenheit gibt, mir an ihm ein Beispiel zu nehmen, so erweist er sich mir als Freund und läßt mich in ihm meine ewige Ergänzung finden. Ihr aber seid dazu berufen, seinem Menschheitsideale, das er in der Bestimmung „Jerusalems" niedergelegt, nachzueifern. Die Erkenntnis der Eigenschaften, welche Gott im Kreise der Menschheit offenbart, und ihre Befolgung im Sinne der Menschheitbestimmung sind die Momente, welche Euch in Eurem ersten Gespräche mit Gott vorschweben müssen.

Vergleichet die Gesinnung, welche aus der Behandlung hervortrat, die Ihr mir zuwandtet, mit der Reinheit der göttlichen Eigenschaften und Eurer eigenen hehren Bestimmung, dann findet Ihr von selbst die Worte, mit denen Ihr die Wiedervereinigung mit Gott würdig einzuleiten imstande seid. —

Bemerken wir am Schlusse des Kapitels noch eines: Der Verlauf des Liedes hat einen bedeutenden Fortschritt gewonnen.

Jisroel hat die Menschheit darauf hingewiesen, daß sie nunmehr selbst in die unmittelbare Nähe Gottes gelangen werde. Sie hat sich durch die Belehrung — die Jisroel ihr in den Versen 10—16 zuteil werden läßt — mit der Bedeutung dieser Tatsache so sehr vertraut gemacht, daß sie im nächsten Kapitel selbst die Initiative zu ihrer Herbeiführung ergreift.

6. Kapitel.

1) אנה הלך דודך היפה בנשים אנה פנה דודך ונבקשנו עמך „Wohin ist Dein Freund gegangen, Schönste der Frauen; wohin hat sich Dein Freund gewandt? Wir möchten ihn gemeinsam mit Dir suchen."

Siehe die Einleitung zu Kap. 5.

Die Sorgen, welche Jisroel für seine Zukunft geäußert, hatte Gott in den ersten vier Kapiteln verscheucht. Kap. 5, V. 1 erinnerte sogar daran, daß auch während des Golus der gartengleiche Zustand Jisroels nicht ganz aufgehört hat und sich daher der Übergang in die ewige Zukunft auf einer längst vorhandenen Grundlage vollzieht. In diesem Zusammenhange der Fürsorge Jisroels für seine Zukunft, die den Grundzug unseres Liedes bildet, steht auch die Frage, die Jisroel im achten Verse des vorigen Kapitels an die Völker gerichtet. Aus ihrer Beantwortung gedachte Jisroel wohl das Verständnis der Menschheit für die zukünftige Zeit der Vollkommenheit zu ersehen. In der Art, in welcher sie ihr bisheriges Verhalten zu dem jüdischen Volke rechtfertigt, ist eben gleichzeitig die Stellung gezeichnet, die sie fernerhin ihm gegenüber einzunehmen entschlossen ist. Keine befriedigendere Antwort aber vermag Jisroel zu erwarten, als diejenige. welche ihm die Völker in unserem Verse zuteil werden lassen. Sie preisen es als das sittlich schönste Volk und wollen gemeinsam mit ihm die Nähe Gottes aufsuchen, die er ihm während der Goluszeit entzogen. (K. 5 V. 6).

2) דודי ירד לגנו לערוגות הבשם לרעות בגנים וללקט שושנים „Mein Freund ist in seinen Garten hinabgegangen, zu den Gewürzbeeten. in den Gärten zu weiden und Rosen einzusammeln."

Diese Antwort aber kleidet die Menschheit in die Form einer Frage und erhält in unserem Verse auf dieselbe den Bescheid Jisroels: Die Waltung Gottes strebt dem Ziele zu, die Menschheit in „Gärten zu weiden"; sie soll zu dem am Ende des vierten Kapitels geschilderten gartengleichen Zustande gelangen, dann will er ihr seine besondere Führung widmen. Jisroel sagt damit der Menschheit: „Strebt Ihr wieder in Gottes Nähe, so werdet Ihr Euch auf diesem Gebiete mit ihm zusammenfinden." —

Die Rosen bezeichnen Jisroel in seinem Goluszustande (Kap. 2, V. 1). In der Rosenlese spricht sich demnach der Gedanke aus, daß Gott die Einzelnen des jüdischen Volkes, die ihm durch ihre Lebensführung für die Erreichung des erwähnten Menschheitzieles ihre Dienste darbieten, in seine Hut nimmt.

3) אני לדודי ודודי לי הרועה בשושנים „Ich bin meinem Freunde und mein Freund ist mir zugewandt, er, der (die Völker) durch das rosengleiche Jisroel weidet."

Auf diese Weise bin ich ihm zugehörig, und er widmet sich mir, indem er das weiteste Ziel seiner Menschheit durch meine Vermittlung herbeiführt.

4) יפה את רעיתי כתרצה נאוה כירושלם אימה כנדגלות „Schön bist Du, meine Genossin, wie Tirza, herrlich wie Jerusalem; furchterweckend wie gewappnete Scharen."

Aus der Anerkennung, welche Dir die Menschheit in Vers 1 gezollt, strahlt Deine sittliche Schönheit hervor und läßt sie als eine Gewähr für Deine Zukunft im Kreise der Menschen erscheinen, indem sie auf ihre Umgebung Ehrfurcht gebietend einwirkt.

5) הסבי עיניך מנגדי שהם הרהיבני שערך כעדר העזים שגלשו מן הגלעד „Wende Deine Augen aus Deiner mir entgegengesetzten Ferne (mir zu), denn sie haben mich mit Stolz erfüllt; Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die vom Gileadgebirge herablagert."

6) שניך כעדר הרחלים שעלו מן־הרחצה שכלם מתאימות ושכלה אין בהם „Deine Zähne sind wie eine Herde Schafe, die aus dem Bade gestiegen; die sämtlich Zwillingsmütter sind, ohne daß sich unter ihnen eine ihrer Jungen Beraubte findet."

7) כפלח הרמון רקתך מבעד לצמתך „Wie der (bei der Reife entstehende) Spalt des Granatapfels, ist Deine Schläfe unter Deinem Schleier her."

Das Ereignis, daß die Menschheit als Antwort auf Jisroels Frage sich der Führung Jisroels bei der Rückkehr zu Gott anvertraut, ist ein so wichtiges, daß Gott die in demselben enthaltene Anerkennung Jisroels besonders festhält. Er hebt die vornehmlichen Eigenschaften des Jisroelhauptes nochmals hervor, damit Jisroel ihren Wert niemals vergesse.

An erster Stelle finden wir wieder die Treue zu Gott, welche in den Kreisen Jisroels niemals vollständig aufgehört hat. Gott wünscht, daß nunmehr alle Schichten des jüdischen Volkes sich ihm in Treue zuwenden und ihm mit vollem Vertrauen begegnen. Solange sie noch zagen, fehlt dieses. Es sollte aber sich doch schon deshalb endlich befestigen, weil gerade es am meisten Gott Befriedigung gewährte, wo immer es ihm entgegengebracht wurde.

Siehe die Erklärung dieser Verse zu Kap. 4, V. 1, u. s. w.

8) ששים המה מלכות ושמנים פילגשים ועלמות אין מספר „Sechzig sind Königinnen, und achtzig Kebsweiber; und junge Völker ohne Zahl."

9) אחת היא יונתי תמתי אחת היא לאמה ברה היא ליולדתה ראוה בנות ויאשרוה מלכות ופילגשים ויהללוה „Einzig aber ist meine Taube, meine Vollkommene; einzig ist sie ihrer Mutter; lauter ist sie ihrer Gebärerin; es sahen sie Töchter und erkannten ihr einen fortschrittlichen Wert zu, Königinnen und Kebsweiber und verkündeten ihr Lob." —

Vers 8 teilt die Menschheit je nach der göttlichen Bundesnähe, die sie einnimmt, in drei verschiedene Kreise.

Er verleiht demjenigen Kreise, der dem göttlichen Ideale am nächsten steht, die Bezeichnung: „Königin", weil dieser sich am innigsten mit Gott, dem „Könige des Friedens" (Kap. 1. V. 1), vermählt fühlt.

Daraus erklärt sich von selbst, daß der Gott fernerstehende Kreis in dem Verhältnisse zu Gott gedacht wird, in welchem sich das Kebsweib zu seinem Gatten befindet. Den dritten Kreis stellen die „jungen Völker" dar (s. Kap. 1—3).

Es ist nun kaum festzustellen, welche Völker der Text jeweilig im Sinne hat, und bleibt uns daher auch wohl die Bedeutung der von ihm angeführten Zahlen unergründlich. — Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden scheint aber folgender zu sein:

Die Menschheit hatte die Gottesnähe wieder erstrebt (V. 1), Jisroel hatte ihr (V. 2) das Gebiet angewiesen, auf welchem sie dieselbe zu erreichen vermag; Gott hatte infolgedessen die Gelegenheit ergriffen, Jisroel, das sich in so banger Sorge um seine Zukunft gezeigt, auf die Anerkennung seiner sittlichen Vorzüge aufmerksam zu machen, die in jenem Streben der Menschheit nach der göttlichen Nähe enthalten ist (bis einschl. V. 7).

Darauf wendet sich jetzt Gott zur Menschheit mit dem Hinweise, daß aus ihrem Kreise so viele Völker die Jahrtausende hindurch in den Anfangsstadien der sittlichen Kultur standen (= עלמות s. Kap. 1, 3.), und nur so wenige sich der Bundesnähe bewußt waren, die sie mit ihrem Schöpfer aufs innigste verknüpft; daß aber Jisroel in seiner Treue zu ihm einzig echt dastand, und daß diese Treue eben jetzt ihre Anerkennung gefunden, indem diejenigen Völker, die sich als „Töchter Jerusalems" (s. Kap. 1, V. 5) begreifen, seinen innern Wert verkündet und die „Königinnen" und „Kebsweiber" (s. o.) sein Tatenlob verherrlicht haben.

Gott kommt also der Menschheit auf ihrem Rückwege zu seiner Nähe entgegen, indem er ihr als sicheres Mittel ihrer Erreichung die jetzt dem Jisroel-Ideale gezollte Anerkennung und die daraus folgende Betätigung desselben anweist.

10) מי־זאת הנשקפה כמו־ שחר יפה כלבנה ברה כחמה אימה כנדגלות

„Wer ist sie, die erscheint wie die Morgenröte; schön wie der Mond, hell wie die Sonne, furchterweckend wie gewappnete Scharen?"

In dieser Zeit des Übergangs der Menschheit aus der Gottesferne in die Gottesnähe erscheint Jisroel auf der Bühne der Geschichte im Lichte des Völkermorgens. Die Schönheit des Mondes, die es am Nachthimmel der Menschheit während der langen Zeit des Golus gezeigt, vereinigt es mit der Helle der Sonne, die nunmehr der ewigen Tagesvollendung der Geschichte leuchtet. In diesem doppelten Schmucke des „Mondes und der Sonne" führt Gott der Menschheit Jisroel vor Augen. In ihm läßt er die Aufzählung der Vorzüge gipfeln, ans deren Beachtung sie das Verständnis ihrer eigenen Aufgaben nnd die Fähigkeit ihrer Lösung zu gewinnen vermag.

11) אל גנת אגוז ירדתי לראות באבי הנחל לראות הפרחה הגפן הנצו הרמנים „In den Nußgarten bin ich hinabgegangen, nach den reifenden Halmen des Tales zu sehen; zu sehen ob der Weinstock geblüht, die Granaten geknospet haben."

Die Feststellung des für unseren Vers geltenden sinnbildlichen Begriffes des Wortes אגוז ist äußerst schwierig, da dieses in ת"נ"ך sonst nicht wieder vorkommt.

Unsere Weisen knüpfen an dasselbe verschiedenartige Betrachtungen. Alle haben das Gemeinsame, daß sie eine vorzügliche Eigenschaft Jisroels veranschaulichen. Halten wir hieran fest, so gewinnen wir einen herrlichen Zusammenhang. Jisroel hatte auf die Bestrebungen der Menschheit, wieder der Nähe Gottes teilhaftig zu werden, ihre zu erreichende Stätte als den Garten bezeichnet, in welchem er „Rosen einsammelt" (V. 2). Das Bild der Rose vergegenwärtigt aber Jisroel in seinem Goluszustande (Kap. 2, 1). Nun hatte der Verlauf des Kapitels fortwährend Jisroel als den Führer der Menschheit zur Gottesnähe gewürdigt Diesen Gedanken behält unser Vers bei. Allein, nach all den Vorzügen, die das Kapitel hervorgehoben, ist es nicht mehr das Jisroel des Golus.

Fortan begegnen wir dem Bilde der Rose nicht mehr. Jisroel steht nicht mehr im Zeichen des Exils. Die bange Sorge, durch die es selbst die düstere Erinnerung an sein Golusleben in sich wach gehalten hatte, ist einem freien Ausblick in die ewige Völkerzukunft gewichen.

Während עמק (Kap. 2, 1) das Tal seiner äußeren Erscheinung gemäß als eine durch die aufragenden Bergwände gebildete Tiefe bezeichnet, erscheint es in נחל als eine fortlaufende Ebene.

Gott sagt: Nicht, wie Du (V. 2) meintest, in den Rosengarten, vielmehr in den Nußgarten bin ich hinabgestiegen, das Wachstum der Talebene zu betrachten, auf der die Menschheit das fruchtreiche Gedeihen eines sittlichen Lebens anstrebt. Damit bist Du von selbst Deines Goluscharakters entkleidet; verjüngt stehst Du an der Pforte einer blütenreichen Zukunft.

12) לא ידעתי נפשי שמתני מרכבות עמי נדיב „Ohne daß ich es wußte, hat mich meine Seele als Wagen eines edlen Volkes bestellt."

Wahrlich, spricht Jisroel, so habe ich, ohne daß ich mir dessen bewußt war, die Menschheit zu ihrem Ziele geführt. נפשי spielt wohl auf נפשי יצאה (Kap. 5, 6) an. Am Beginne des gebildeten Zeitalters erwies sich mein inneres Wesen für die Freiheit eines vollauf glücklichen Zustandes unreif. Infolgedessen verblieb ich im Golus. Allein, gerade inmitten der Völker habe ich die Menschheit ihrem ewigen Ziele zugeführt. Sie stellt jetzt in ihrem einmütigen Verhältnisse zu Gott ein einziges, edles Volk dar.

עמי vergleiche über das angefügte י Raschi z. St. Vielleicht drückt dasselbe auch in feiner Andeutung den Gedanken aus: „Die Menschheit ist unter Gottes Beistand aus meiner Erziehung als dieses einzige Volk hervorgegangen; ich bin Gottes, sie ist mein Werk!

7. Kapitel.

1) שובי שובי השולמית שובי שובי ונחזה בך מה תחזו בשולמית כמחלת המחנים. „Kehre zurück, kehre zurück, Schulammit! kehre zurück, kehre zurück, daß wir Dich betrachten! — Was wollt Ihr die Schulammit betrachten, wie ein Reigen eines Doppellagers?"

Die Wiederholung שובי שובי drückt die Innigkeit der Bitte aus.

Jisroel hatte im 11. Verse des vorigen Kapitels den Völkern die Mitteilung gemacht, daß Gott im Begriffe sei, den Blütenstand des „Jisroelgartens" zu untersucheu. Welch' tiefes Verständnis für den Inhalt dieser Nachricht legen sie nun an den Tag, wenn sie dieselbe mit den Worten erwidern: „Kehre zurück, kehre zurück, Schulammit". Wir bekunden Dir mit *einem* Worte *alles*, was Gott irgendwie in seinem Garten als Blüte seiner mehrtausendjährigen Fürsorge anzutreffen wünscht, indem wir Dich als Schulammit anerkennen. Wir huldigen Dir in unserer Eigenschaft, als „Töchter Jerusalems" (ירו־שלם =) das wahre Heil der Menschheit als ewigen Besitz zu erringen, und betrachten Dich in der Erstrebung dieses Zieles als unser ideal vollendetes Vorbild. Du *bist* uns die *Vollkommene*, wir wollen Dir nachstreben. —

Jisroel aber begegnet dieser Kundgebung mit den Worten: „Was wollt Ihr die Schulammit betrachten, wie ein Reigen eines Doppellagers?"

Der Sinn dieser Worte ist uns nicht ganz klar. Das Bild „der Reigen eines Doppellagers" beruht vielleicht auf folgender Vorstellung: Zwei Lagerreihen stehen einander gegenüber. Schließen sie sich zu einem Reigenkranze zusammen, so bieten sie sich gegenseitig der Betrachtung aus nächster Nähe dar. Gleichzeitig erscheinen sie als *ein einheitlicher, geschlossener* Kreis.

Im Sinne dieser Auslegung könnte man die Worte Jisroels vielleicht so verstehen. Es ist erfreulich, daß Ihr mir mit der Ehrenbezeichnung *Schulammit* huldigt und in dieser Huldigung den Ausweis Eurer Reife erblicket. Allein, damit betretet Ihr im Prinzipe der sittlichen Heilsarbeit der Menschheit dieselbe Kreislinie, welche ich innehabe. Wir erscheinen nach außen durch die Verschiedenheit unserer Einzelpflichten als *zwei* Lager; jedoch gehören wir, weil wir dasselbe Ziel erstreben, zusammen und ergänzen

einander (Vergl. den Dualis המחנים). Ja, Ihr schließt Euch so mit mir zu einem Kreise zusammen. Daraus erwachsen für Euch zahlreiche hehre Aufgaben. Saget mir deshalb, welche Eigenschaften meines Volkslebens haben so mächtig auf Euch eingewirkt, daß Ihr in mir die „Schulammit" erblicket und sie nachzuahmen strebt?

Möglicherweise spricht Gott diese Worte, der Sinn bliebe dann derselbe. — Schulammit ist die durch ihr Sittenleben bürgerrechtliche Bewohnerin Salems, des Friedenshortes.

Betrachten wir nunmehr den ganzen Vers im Zusammenhange: Die Menschheit spricht zweimal die Bitte aus, Jisroel möge in ihre Nähe zurückkehren. Sie sagt nämlich:

1) Jisroel möge zurückkehren als Schulammit und legt dabei den Nachdruck auf diese Huldigung. Nach der langen Zeit der Trennung hat sie Jisroel als Schulammit begreifen gelernt und sehnt deshalb seine Rückkehr herbei.

2) „Kehre zurück, kehre zurück, wir wollen Dich betrachten!" Hier tritt der Rückweg selbst in den Vordergrund. Er erscheint der Menschheit so bedeutsam, daß sie Jisroel nicht allein bei seiner Ankunft, sondern schon auf seinem Rückwege betrachten und den so gewonnenen Eindruck ewig festhalten möchte. Dem aus der Entfremdung der Jahrtausende zurückkehrenden Jisroel will sie entgegenschauen. Jisroel befindet sich ihr auf diese Weise gleichsam räumlich gegenüber, so daß sie seine vorzüglichen Merkmale aufs deutlichste wahrzunehmen vermag. (Die in den folgenden Versen aufgezählten Körperteile sind alle aus einer solchen gegenüber befindlichen Stellung erkennbar.)

Jisroel faßt nun in seiner Erwiderung beide Momente der Bitte zusammen. Es sagt: Auf diese Weise würden wir ja in der Richtung zweier Gruppen zu einander stehen, welche, zu einer Reigenbildung einander zugewandt, aufgestellt sind. Aus welchem Grunde wünscht Ihr diese Stellung der Schulammit gegenüber? Was wollt Ihr, indem Ihr mich als Schulammit zurückwünscht (Bitte 1), mich von der Peripherie eines Kreises aus betrachten, welcher Euch mit mir nach meiner Rückkehr zusammenschließt? (Bitte 2).

2) מה־יפו פעמיך בנעלים בת נדיב חמוקי ירכיך כמו חלאים מעשה ידי אמי „Wie schön sind Deine Tritte in Schuhen, Fürstentochter!

Der Umfang Deiner Hüften, wie Geschmeide, das Werk von Künstlerhand."

3) שררך אגן הסהר אל יחסר המזג בטנך ערמת חטים סוגה בשושנים

4) שני שדיך כשני עפרים תאמי צביה „Deine zwei Brüste, wie zwei junge Rehe, Zwillinge der Hirschmutter."

5) צוארך כמגדל השן עיניך ברכות בחשבון על־שער בת־רבים אפך כמגדל הלבנון צופה פני דמשק „Dein Hals wie ein Turm von Elfenbein; Deine Augen Teiche zu Cheschbon, am Tore von Bath Rabbim; Deine Nase wie ein Turm des Libanon, schauend die Front von Dameßek."

6) ראשך עליך ככרמל ודלת ראשך כארגמן מלך אסור ברהטים „Dein Haupt auf Dir wie der Karmel, und die Locken Deines Hauptes wie Purpur, Melech oßur borhotim."

Die Menschheit schildert nun diese Eigenschaften. Leider ist es äußerst schwierig, den Sinn der Bilder, welche diese Verse enthalten, zu ermitteln, da sie im übrigen heiligen Schrifttum kein Beispiel besitzen. In der Übersetzung sind wir der allgemeinen Annahme gefolgt und haben Vers 3 und die letzten Worte des 6. Verses nur in der Ursprache angeführt, weil sich die Bedeutung derselben infolge der wenigen Anhaltspunkte, die uns überkommen sind, kaum feststellen läßt.

In Betreff Vers 4 verweisen wir auf Kap. 4, V. 5. Die Verse 7 und 8 bringen die Rede der Menschheit zum Abschlusse, indem sie zunächst (V. 7) die allgemeine Herrlichkeit der Jisroeleigenschaften hervorheben.

7) מה יפית ומה נעמת אהבה בתענוגים „Wie schön und anmutig warst Du als Liebe in wonnereichem Leben!"

8) זאת קומתך דמתה לתמר ושדיך לאשכלות „Dies ist Deine Höhe, sie glich der Palme, und Deine Brüste den Trauben!"

Sittlich schön strahltest Du in meinem Kreise; Deine Anmut übte eine stille, aber wirksame Anziehungskraft auf mich aus, weil sie die einzig wahre Liebe darstellte und sich nur aus solchen Momenten zusammensetzte, die dem Gemüte einen wirklich behaglichen Zustand bereiten.

Dies ist die ragende Höhe, zu der Du mächtig und dauerhaft wie die Palme emporgewachsen. Sie krönte Deine Eigenschaften

und übte den sieghaften Einfluß auf mich aus, zumal Du Dich mir so sehr als geistige Nährmutter erwiesest. — ושדיך לאשכלות

אשכלות = ein Bild der Fruchtbarkeit, hier auf geistigem Gebiete.

In den Worten „wie schön und anmutig warst Du" huldigt die Menschheit dem jüdischen Volke mit der Erkenntnis jener sittlichen Schönheit, die Gott Kap. 1. V. 15 angedeutet und am Beginne des vierten Kapitels weiter ausgemalt. —.

Der Ausdruck dieser im Kreise der Menschheit aufgegangenen Erkenntnis bildet den Höhepunkt des Gespräches, dem unser Lied gewidmet ist.

Die Wichtigkeit dieser Erkenntnis findet dementsprechend ihre besondere Würdigung durch den Hinweis Gottes, daß er eben den Zustand Jisroels, welchen die Menschheit in solchem Maße verherrlicht hat, als Ziel seiner Waltung betrachtet habe.

9) אמרתי אעלה בתמר אחזה בסנסניו ויהיו נא שדיך כאשכלות הגפן וריח אפך כתפוחים „Längst sprach ich, ich möchte an dem Palmbaum aufsteigen, seine Zweige erfassen; Deine Brüste seien dann wie die Trauben des Weinstockes und der Geruch Deiner Nase wie Äpfel."

10) וחכך כיין הטוב הולך לדודי למישרים דובב שפתי ישנים „Und Dein Gaumen wie der gute Wein; er fließt meinem Freunde geradewegs zu, gleitend über die Lippen der Schlafenden."

Es war eben immer mein Ziel, Dich in palmgleicher Vollendung zu sehen und durch sie in der Achtung der Menschheit aufzusteigen, weil sie meine Schöpfung darstellt. So mächtig solltest Du dann dastehen, daß Du mit allen Teilen (im Bilde des Palmbaumes: die Zweige) dem Göttlichen eine starke Stütze darbieten würdest. Dabei hatte ich stets den Wunsch, daß sich Deine Tätigkeit als geistiges Muttervolk der Menschheit fruchtbar gestalten, und man Deinen Geist weithin wie den Wohlgeruch von Äpfeln wahrnehmen möge.

Du hast ja längst den Genuß, welchen die Pflege Deines Geistes (Kap. 2, 3) bereitet, mit dem Wohlgeschmacke dieser vorzüglichen Frucht verglichen. Jetzt hat sich mein lang gehegter Wunsch erfüllt, daß ihr Aroma auch den Völkerkreis durchdringe.

Du selbst hast aber damit eine noch höhere Stufe erreicht. Die Erfahrungen Deiner Geschichte haben Dich so veredelt, daß Du,

ohne in Üppigkeit auszuarten, die volle Lebensfreude zu genießen vermagst.

Bedeutsam erläutert dann Jisroel die Worte Gottes der Menschheit mit der Verherrlichung der wahren Lebensfreude:

„Strebt sie unentwegt meinem Freunde (Gott) zu, so bewegt sie die Lippen der Schlafenden."

In seiner eigenen Geschichte hat Jisroel diese Erfahrung gemacht. Schon in den Zeiten, die es nicht auf der Höhe seiner jetzigen Vollendung schauten, hat die sittliche Lebensfreude das unsterbliche Werk vollbracht, daß unsere Stimme im Konzerte der Völker nicht völlig verstummte. Ihr danken wir, daß auch während des Golusschlafes „unsere Lippen" in geistiger Regsamkeit blieben, weil wir sonst vollends den Sinn für Höheres verloren hätten. Hat sie sich schon damals in solchem Maße bewährt, sagt Jisroel, welchen Segen können wir dann erst jetzt von ihr erwarten!

11) אני לדודי ועלי תשוקתו „Ich bin meinem Freunde zugewandt und nach mir ist sein Verlangen."

12) לכה דודי נצא השדה נלינה בכפרים „Schicke Dich doch an mein Freund, laß uns aufs Feld hinausziehen, übernachten in Dörfern".

Ausgestattet mit diesen Errungenschaften — spricht Jisroel zur Menschheit — stehe ich zu meinem Freunde in einer Beziehung gegenseitiger Hingebung. Ja! seine Liebe wendet sich mir in innigem Verlangen zu. —

Erinnern wir uns, daß der Anfang, zugleich der bedeutsamste Teil des Kapitels, die volle Anerkennung des Jisroel-Ideals enthielt, mit welcher die Menschheit dem jüdischen Volke huldigte, so begreifen wir, daß der Inhalt des Gespräches seinen Höhepunkt erreicht hat. Er rückt uns im Geiste der Zeit nahe, in welcher das tätige Leben der Menschen, vor allem die vielgestaltigen Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft, deren Schauplatz die „Stadt" bildet, sich unter die Herrschaft des göttlichen Sittengesetzes stellen.

Zweimal hatte unser Lied der Zeiten gedacht (Kap. 3, 2—4; Kap. 5, 7), die Gottes Gesetz nicht nur aus dem „Kreise des Stadtlebens" bannten, vielmehr ihre erleuchteten Geister zu Tyrannen des wehrlosen Volkes bestellten, das bescheiden — mit Gott — in ihrer Mitte lebte. —

Jetzt aber steht die Menschheit auf den Trümmern dieser für immer entschwundenen Zeiten — an der Schwelle ihrer ewigen,

mit Gott vermählten Zukunft. Ihr öffnen sich bald die Tore der Städte.

Erschließt unser Lied diesen herrlichen Ausblick, so bleiben wir gleichwohl dessen eingedenk, daß einstweilen der bisherige tatsächliche Zustand der Menschheitentwicklung noch besteht, wenngleich die Völker im Prinzipe zur Erkenntnis gereift und ihrer praktischen Vollendung nahe sind. Wir stehen also dem Zustande gegenüber, der im „Felde“, der Vorstufe des in der „Stadt“ verkörperten menschlichen Lebens, seinen sinnbildlichen Ausdruck findet. (Vergl. Kap. 2, 7.)

Es entspricht daher so recht der Aufgabe Jisroels, — die ja vorzüglich in der Herbeiführung der großen Zeit der Völkervollendung besteht, — wenn es sich jetzt an Gott mit der Bitte wendet, er möge gemeinsam mit ihm der Menschheit auf ihrem Übergange in die ewige Zukunft entgegenkommen.

Es ladet Gott als seinen Freund, der ihm in der Lösung seiner Aufgabe allezeit hilfreich zur Seite steht, ein, mit ihm aufs „Feld“ hinauszuziehen und den kurzen Rest der noch herrschenden Nacht der Geschichte mit ihm in den „Dörfern“, den natürlichen „Vor-orten“ (= Vorstufen) der Städte, zuzubringen.

Wie bedeutsam bestätigt sich hier der alte Satz: עִקָר שכינה בתחתונים, daß sich die göttliche Herrlichkeit mit Vorliebe im Menschenkreise niederläßt. Sobald er sich ihrer würdig zeigt, findet sie sich ein. So eilt sie hier aufs „Feld“, in die „Dörfer“, begnadet die Menschheit in dem eben nach Jahrtausenden erreichten ersten Stadium ihrer Würdigkeit mit ihrer Gegenwart und harrt des Augenblickes, in welchem sie in das kraftvoll pulsierende Leben der „Stadt“, in die Elite der Menschenwelt, einzuziehen vermag.

13) נשכימה לכרמים נראה אם־פרחה הגפן פתח הסמדר הנצו הרמונים שם אתן את־דדי לך „Dann wollen wir uns am Frühmorgen zu den Weinbergen begeben, wollen sehen, ob der Weinstock geblüht, die Blüte sich geöffnet, die Granatäpfel aufgesprossen; dort werde ich meine Freunde Dir anheimgeben.“

14) הדודאים נתנו־ריח ועל־פתחינו כל־מגדים חדשים גם ישנים דודי צפנתי לך „Die Dudoim haben Geruch gespendet, und an unseren Türen sind alle kostbaren Früchte, neue wie alte; mein Freund! für Dich habe ich ausgeharrt!“

Ist dann die Nacht der Menschheit völlig geschwunden, — fährt Jisroel in seiner Ansprache an Gott fort — so wollen wir im Frühstrahl des Völkermorgens die Weinberge (= Judentum und Menschentum, siehe darüber unsere Erläuterungen zu den Stellen, an denen Kap. 1 und 2 das Wort כרם vorkommt) ersteigen, um zu sehen, ob sie in voller Blüte prangen. Auf den Eintritt dieses Blütenstandes hatte Jisroel ja Kap. 2, 15 schon mit den Worten hingewiesen: וכרמינו סמדר. Diese כרמינו sind eben die כרמים unseres Verses.

Das Ergebnis der Ausschau ist ein bejahendes; in der Tat: פתח הסמדר Die Verheißung וכרמינו סמדר ist Tatsache geworden.

Dies ist der Erfolg meines mehrtausendjährigen Leidens im Kreise der Völker. Sie betrachten mich als ihre Freunde, weil sie jetzt endlich in dem Juden den vollendeten Menschen erblicken und dem Judentum die Erhaltung des Menschentums auf Erden verdanken. In dieser Eigenschaft stelle ich die Menschheit, die Du meiner Erziehung anvertraut, nur Dir, der Verherrlichung Deines Willens zur Verfügung.

Vers 14 setzt dann die Schilderung der Blüten= und Frucht=fülle fort und hebt besonders hervor, daß sie sich aus einem Teile zusammensetzt, der erst jetzt diese Reife erlangt hat, und aus einem in längst erreichter Reife befindlichen. Durch das Verbindungswort „גם" werden wir dazu angeregt, gerade diesem Teile unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch er blüht! Daß er nicht verblüht, nicht veraltet ist, zeigt ihn in besonderem Werte und setzt dem Erziehungswerke Jisroels die Krone auf!

Indem ich in allen Zeiten bis zu diesem Erfolge auf meinem Posten verblieben bin, habe ich wahrlich nur für Dich, für Dein Menschheitsziel ausgeharrt!

8. Kapitel.

1) מי יתנך כאח לי יונק שדי אמי אמצאך בחוץ אשקך גם לא יבוזו לי
„Wer gäbe Dich wie einen Bruder mir zu eigen, der an meiner Mutter Brust saugt, fände ich Dich auf der Straße, so küßte ich Dich, selbst dann würde man mich nicht verachten.

2) אנהגך אביאך אל בית אמי תלמדני אשקך מיין הרקח מעסיס רמוני
„Ich führte Dich, brächte Dich zu dem Hause meiner Mutter, Du solltest mich dann unterrichten; ich tränkte Dich mit gewürztem Weine, mit dem Moste meines Granatapfels."

Wie Gott Jisroel mit der herrlichen Bezeichnung אחתי (Kap. 4, 10) in seine innige Nähe gehoben und sich ihm insofern in geschwisterlicher Gleichheit gezeigt, als er ihm einen Anteil an der Verwirklichung des göttlichen Sittenideals verliehen, so wünscht Jisroel im Hochgefühle des Zustandes der geschichtlichen Vollkommenheit die volle Ausgestaltung dieses verwandtschaftlichen Verhältnisses. Es steht jetzt so hoch, daß es auch seinerseits dem Wunsche Ausdruck zu geben vermag, Gott möge sich den Menschen als Bruder erweisen. Seiner Tauroh, der geistigen Nährmutter der Menschheit, möge auch er sich bedienen, sofern er sich im Kreise der Menschen bewegt. Sein Wirken möge sich denselben Zielen widmen, welche die Tauroh dem Juden anweist; im Verein mit Gott will Jisroel das Ideal der Sittlichkeit pflegen. Geschwisterlich mit Gott verbunden, faßt es den Haushalt der Erdwelt als diejenige Stätte auf, an der das sittliche Zusammenwirken Gott mit der Menschheit als Bruder und diese mit Gott als Schwester vereint. Eine solche Vereinigung sehnt Jisroel herbei. Die Erfüllung dieses Wunsches würde es mit der innigsten Liebe lohnen — der Kuß ist ihr symbolisches Zeichen. — Diese Liebe würde es בחוץ, in der Öffentlichkeit des Völkerlebens, betätigen. Vorbei sind die Zeiten, in denen man Gott nicht „auf den Straßen und Märkten der Stadt" (siehe Kap. 3. 2) anzutreffen vermochte. Auf diese Schauplätze des städtischen Lebens blickt vielleicht das בחוץ hin. —

Die allgemeine Welt verachtet nicht mehr den Menschenkreis, der in idealer Weise dem Göttlichen dient. Das גם hebt diesen Umstand besonders hervor. —

Während Du — fügt Jisroel hinzu — Deine Gegenwart der Menschenwelt bisher meist entziehen mußtest, will ich Dich sogar bei Deinem Aufenthalte in ihr an die heiligste Stätte der Erde, das בית המקדש, geleiten und kenne kein anderes Verlangen, als daß Du mir dort Deine Lehren erteilen mögest. Dann will ich mich Dir in freudigster Hingebung widmen. —

3) שמאלו תחת ראשי וימינו תחבקני „Bildet seine Linke eine Unterlage meines Hauptes, so wird seine Rechte mich umarmen."

4) השבעתי אתכם בנות ירושלים מה תעירו ומה תעוררו את האהבה עד שתחפץ „Ich habe Euch ja beschworen, Ihr Töchter Jerusalems; was wollt Ihr irgendwie die Liebe aufwecken, bevor sie von selbst verlangt." Vers 3 unterscheidet sich von Kap. 2, 6 nur durch das fehlende ל bei ראשי. Die in dem ל ausgedrückte Bestimmung hat sich inzwischen erfüllt.

Nachdem Jisroel von der Höhe des geschichtlichen Zustandes, zu welchem das Gespräch unseres Liedes es hinaufgeführt Gott als Bruder im Kreise der Menschenfamilie gefeiert, wendet es sich an die Völker mit dem Hinweis auf die baldige Ausgestaltung dieses geschwisterlichen Verhältnisses. Mein ganzes Golus — sagt es — bildete seine Vorbereitung. Hat Gottes strafende Linke meinen Geist erhalten, so wird mich nunmehr seine Rechte mit inniger Liebe umgeben. Die Zeit der vollen Liebe, der ich jetzt entgegengehe, ist eine Frucht der Jahrtausende meines Leidens. Jetzt erst werdet Ihr in vollem Maße die Lehre begreifen, welche Euch meine Geschichte allezeit darbot: Die Liebe zu Gott ist nur echt und beständig, wenn sie tief im Herzen wurzelt. Man gewinnt sie nur in langsamer innerer Selbstarbeit.

Über den n ä h e r e n Sinn unseres Verses siehe Kap. 2, 7. Bezeichnenderweise fehlt an unserer Stelle der Hinweis auf die „Hirsche und Rehe des Feldes". Jisroel will hier ja im Rückblick auf die Vergangenheit zur Beachtung für die Folgezeit nur die D a u e r h a f t i g k e i t der so langsam erworbenen Liebe zu Gott betonen.

5) מי זאת עלה מן המדבר מתרפקת על דודה תחת התפוח עוררתיך שמה חבלתך אמך שמה חבלה ילדתך „Wer ist, der heraufsteigt aus der Wüste, sich anschmiegend an ihren Freund? Unter dem Apfelbaum habe ich Dich geweckt, dort gebar Dich mit Wehen Deine Mutter, dorentwand sich (Deiner), die Dich gebar."

Ganz so wie Kap. 3, Vers 6, nach dem gleichen Gedankengange, der ja auch — fast mit denselben Worten — in der Bereitt

schaft gipfelte, der Schechinah den Rückweg in das Allerheiligste zu ebnen, finden wir hier den bemerkenswerten Hinweis, daß die jetzt erreichte Vollkommenheit schon in dem Leben der Wüste vorbildlich gezeichnet war, —

Den Apfelbaum haben wir schon als ein Sinnbild der auf dem Wege unseres Lebens Frucht und Schatten spendenden Tauroh kennen gelernt. Unter dem Schatten der Tauroh hat Gott nach jahrtausendelanger Knechtung unseres Geistes und Gemütes unsere höhere Lebenskraft wiedergeweckt. Sie bildete unsere einzige geistige Zuflucht. — In welch engem Zusammenhang dieses „Ich habe Dich geweckt" zu dem Vorhergehenden steht, dürfte die folgende Betrachtung ergeben. Soeben noch hat Jisroel zum dritten Male den Völkern zugerufen: Hat Euch meine Geschichte nicht vom Anbeginne gelehrt, daß Ihr trotz aller Mühen, die Ihr daran wenden möchtet, auf äußerem, künstlichem Wege niemals das Aufwachen des Göttlichen erreichen werdet!

Wie bedeutsam klingt da das an Jisroel gerichtete Gotteswort: Ich habe Dich geweckt! — während die Völker, wie Du so richtig bemerkt — mich aufzuwecken bestrebt waren. Ich war activ, gab Dir die Tauroh, Du nahmst sie hin. — Ich weckte Dich vermittelst meiner Tauroh zu einem gottgefälligen Leben auf. Die Völker aber suchten mit ihren eigenen, künstlich selbst erzeugten Religionen auf mich einzuwirken. Sie wähnten mich schlafend, weil ich wegen ihrer sittlichen Unwürdigkeit aus ihrer Mitte gezogen war, und glaubten, mit ihren menschlichen Veranstaltungen meine Herrlichkeit „aufwecken" zu können. In diesem Unterschiede Deiner göttlichen Tauroh und der menschlichen Religionen liegt der tiefe Grund Deines Sieges und ihrer Niederlage.

6) שימני כחותם על־לבך כחותם על־זרועך כי־עזה כמות אהבה קשה כשאול קנאה רשפיה רשפי אש שלהבתיה „Lege mich wie ein Siegel auf Dein Herz, wie ein Siegel auf Deinen Arm — daß (nunmehr) unüberwindlich wie der Tod die Liebe, unerbittlich wie die Gruft die Rechtsforderung ist, ihre Gluten, Feuergluten, eine Gottesflamme."

Der Kerngedanke des Gespräches ist zu Ende.

Jisroel und die Menschheit ziehen aus ihm das Facit im Interesse der Zukunft, die sie im Lichte der so verständnisvoll ausgesprochenen Gedanken auszugestalten bestrebt sind.

Jisroel will zunächst das Siegel des Gottesherzens und des Gottesarmes bleiben.

Und zwar will es das Siegel des Gottesherzens in dem Sinne sein, daß die jetzt erreichte Liebe zu Gott unüberwindlich wie der Tod dasteht. Dieses Moment schließt sich dem voraufgegangenen Gedanken unmittelbar an. Die Wurzel aller Religionen bildete ja zu allen Zeiten die furchtbarste Gewalt, der Tod. Ihr verdanken sie ihr Entstehen und Dasein; ja in vielen Teilen waren ihre Einrichtungen von dem Einflusse der Todesfurcht und ihrer Erzeugnisse beherrscht. Keine Religion — mit Ausnahme des Menschentums und Judentums — entsprang dem Glück- und Freudegefühl des Menschen. Dieses wandte sich so selten in reiner Hingebung dem Höhern zu, daß es keine Religion zu begründen vermochte. Die Menschheit kannte eben ihre Gottheiten nur im Zeichen des Todes.

Kann Jisroel da den Gegensatz der jetzt vergangenen Zeiten zu der nunmehr erreichten Stufe treffender zeichnen, als mit den Worten: So unüberwindlich seither der Tod dem Leben der Menschen gegenüberstand und mit seiner Macht den Boden aller Religionen bildete, — so unbesiegbar ist jetzt für alle Zeit die Liebe, in welcher die ganze Menschheit wieder Gott angehört! Aus der יראה, der Furcht vor dem Tode, ist die אהבה, die Liebe zu Gott, entstanden, die sich ihm in der vollen Freude des Lebens hingibt.

Die ewige Besiegelung dieser Liebe möchte Jisroel bleiben, da sie aus der Wirksamkeit seiner Tauroh und seiner Geschichte hervorgegangen ist.

Und es ist Gottes Herz, der Quell der Liebe, das Jisroel in dieser Beziehung zur steten Beherzigung der Menschheit aufnehmen möge:

Gottes Liebe,
Jisroel,
die Menschheit,

das sind die Bestandteile der Menschenwelt, zu denen sich noch das Prinzip des Rechtes gesellt.

Da die Wahrung desselben hier Gott zugeschrieben wird, so ist es vielleicht richtiger, auch die Liebe als von Gott dem Menschen zugewandt zu begreifen. Der Sinn wäre dann: Unbesiegbar wie

der Tod ist die göttliche Liebe. Jisroel bleibt ihr ewiges Denkmal, weil es nur ihr seine Erhaltung verdankt.

Im übrigen lassen sich beide Auffassungen vereinen. Wer Gott liebt, ist ebenfalls seiner Liebe teilhaftig. Insofern trifft die Liebe Gottes zu den Menschen und die Hingebung der Menschen an Gott zusammen.

In zweiter Linie möchte Jisroel also, wie angedeutet, im Menschenkreise das Gedächtnis der göttlichen Rechtsforderung bleiben. Sein ganzes Golus, das es um seiner Sünden willen verlebt hat, bildet ihren geschichtlichen Beleg. Indem Jisroel sich bei Gott als ihr Denkmal für die Zukunft einsetzt, bekundet es, daß auch diese die von dem Prinzipe der göttlichen Willensforderung diktierte Pflichterfüllung zu ihrer Existenz voraussetzt.

שאול ist (von שאל verlangen) nach der trefflichen Erklärung Rabb. Hirsch's זצ"ל die die irdischen Erzeugnisse mit dem Abschlusse ihres Lebens zurückverlangende Erde. Hier liegt ein ähnlicher Vergleich wie derjenige vor, den der Text zur Schilderung der Liebe anwandte.

Die Bestrebungen der Menschen waren im allgemeinen nur auf die Mehrung des Irdischen gerichtet. Dieses aber bot ihnen niemals dauerhafte Früchte; denn alles der Erde Entstammende kehrt unabänderlich zu ihr zurück. Jetzt aber spricht Jisroel aus, daß diese Unerbittlichkeit in noch höherem Grade dem göttlichen Pflichtdiktate zukommt und daß die Zukunft nach der bisherigen Unterwürfigkeit unter den irdischen Zwang mit Freuden die gebieterische Forderung des göttlichen Sittengesetzes begrüßt. Jisroel ist ihr ewiges Denkmal. So vermählt sich die Liebe mit dem Rechte zum ewigen Bunde der Folgezeit.

Beide wirken mit der Lebenswärme des Feuers und durchdringen sich zu solcher Einheitlichkeit, daß sie zu einer Gottesflamme werden.

7) מים רבים לא יוכלו לכבות את־האהבה ונהרות לא ישטפוה אם יתן איש את כל הון ביתו באהבה בוז יבוזו לו „Vieles Wasser wird fernerhin nicht imstande sein, die Liebe auszulöschen, und Ströme werden sie nicht überschwemmen; würde jemand fernerhin das ganze Vermögen seines Hauses für die Liebe hingeben, so würde man ihn verachten." —

Diese Liebe kann jetzt keine Macht auf Erden mehr zerstören; Ja! das Verständnis ihres inneren Wertes ist ein so allgemeines, daß die Menschheit demjenigen mit Verachtung begegnen würde, der es wagte, sie mit seinem ganzen Vermögen zu erkaufen. Sie sieht eben endlich ein, daß man sie nur durch die Befolgung des göttlichen Sittengesetzes zu erwerben vermag. — Darin besteht die große Umwandlung innerhalb der Menschheit. Bisher verachtete sie das Prinzip, welchem Jisroel in der Stille seines bescheidenen Lebens diente. Jetzt trifft sie den mit Verachtung, der es unternimmt, den Wert dieses Prinzipes in Frage zu ziehen.

8) אחות לנו קטנה ושדים אין לה מה נעשה לאחותנו ביום שידבר בה „Wir haben eine Schwester, klein ist sie und Brüste hat sie nicht; was sollen wir nun für unsere Schwester tun, am Tage, an dem über sie gesprochen werden wird?" —

Die erste Satzhälfte spricht die Menschheit vom Standpunkte der Vergangenheit, als deren Ergebnis der jetzige — in der Theorie des Gespräches schon zum Besseren überwundene — Zustand noch besteht; den zweiten Teil des Verses widmet sie der Zukunft.

Die Völker sagen: Bisher haben wir unserer Schwester, Jisroel, nicht die Berechtigung und Fähigkeit unserer Belehrung zuerkannt. Jetzt aber ist doch der geschichtliche Tag angebrochen; Jisroel bildet mit seinem Sittengesetze buchstäblich das „Tagesgespräch". Durch welche Handlung können wir da unsere ewige Beziehung zu Jisroel am treffendsten zum Ausdruck bringen?

Was können wir für Jisroel leisten, das so Großes an uns vollbracht?

9) אם חומה היא נבנה עליה טירת כסף ואם דלת היא נצור עליה לוח ארז „Ist sie eine Mauer, so wollen wir auf ihr eine silberne Burg erbauen; ist sie eine Türöffnung, so wollen wir sie mit einem Brette von Cedernholz schließen."

Die Menschheit fährt fort:

Die Art, in welcher ich Jisroel in Zukunft dienen werde, richtet sich nach seinem eigenen Verhalten. Dieses kann sich in zweifacher Weise darstellen. Es ist möglich, daß Jisroel sich dem Getriebe der Welt gegenüber „mauergleich" abschließt, daß es nach seiner mehrtausendjährigen Zerstreuung in der Zurückgezogenheit des eigenen Kreises verbleiben will. Sollte es diese Möglichkeit verwirklichen, so würde ich durch meinen Lebenswandel dafür Sorge

tragen, daß seine Abgeschlossenheit der Welt nicht zum Nachteil gereicht. Ich erkenne nämlich in meinem „silbergleich geläuterten" Zustande das Werk Jisroels an. Ich betrachte ihn als eine Burg der ewigen Völkerzukunft. Indem ich sie „auf der Mauer Jisroels" errichte, möchte ich die Wahrheit bekunden, daß die endlich erzielte Reife der Menschheit das Prinzip Jisroels in einer solch deutlichen Weise klarlegt, daß Jisroel selbst fernerhin davon absehen kann, in den Völkerkreis hinauszutreten, vielmehr in der stillen Ausgestaltung des eigenen Lebens seine Befriedigung erblicken darf. — —

Allein auch der zweiten Möglichkeit bringe ich Verständnis entgegen. Sie besteht in dem Falle, daß Jisroel sich den Völkern als eine Türöffnung darbietet, daß es ihnen die Pforte zur regen Teilnahme an den Bestrebungen seines Lebens öffnet. Diese Möglichkeit würde über den Rahmen meiner Bestimmung, die sich lediglich auf das Menschliche bezieht, hinausgehen. Sie würde, weil sie zu große Anforderungen an meine sittliche Leistungsfähigkeit stellt, leicht nachteilig auf mich einwirken. Ich habe daher ein Interesse daran, das höhere Jüdische von dem rein Menschlichen zu scheiden und bekunde dies damit, daß ich „die sich mir darbietende Türöffnung" in dauerhafter — die Zeder ist der Begriff der Stärke, der Ausdauer — Weise schließe. Die Öffnung bleibt; Judentum und Menschentum, Jisroel und die Menschheit, sind zwei eng verbundene Schöpfungen Gottes. Allein eben im Interesse ihres steten Zusammenwirkens halte ich die Scheidung ihrer Betätigung für nötig. —

10) אני חומה ושדי כמגדלות אז הייתי בעיניו כמוצאת שלום „Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie die Türme; dann bin ich in seinen Augen wie Eine gewesen, die den Frieden findet."

Jisroel erwidert: Die zuerst erwähnte Möglichkeit trifft für die Praxis zu. Ich bin nunmehr eine „Mauer". Hinter ihrem Schutze wird das jüdische Gesetz zu einer stillen, intensiven Betätigung gelangen und mich nur für diese bereit finden. Gleichwohl bleibe ich in engem Zusammenhange mit der Menschheit, weil auch mein stilles Leben segensreich für diese wirkt, indem es ihr als Vorbild dient und so meinen geistigen Mutterberuf verwirklicht, ja! ihn weithin der Menschheit als Merkzeichen weist.

Wenn ich zur Zeit, in der sich mein Leben in dieser Weise entfaltet, auf die Vergangenheit zurückblicke, finde ich, daß ich —

entgegen der bisherigen Ansicht der Menschheit — in Gottes Augen stets als das Volk gegolten habe, dem die Erreichung des Menschheitfriedens sicher ist. Ihr diente in aller Zeit sein Weltenplan.

11) כרם היה לשלמה בבעל המון נתן את הכרם לנטרים איש יבא בפריו אלף כסף „Einen Weinberg hatte Gott, der König des Friedens, in Baal Homaun, er gab den Weinberg den Hütern; jeder sollte für seine Frucht tausend Silberstücke bringen."

12) כרמי שלי לפני האלף לך שלמה ומאתים לנטרים את פריו „Der Weinberg meiner Bestimmung aber ist vor mir; das Tausend ist Dein, Gott, König des Friedens, und zweihundert gehören denen, die seine Frucht bewahren." —

Im Anschlusse daran hebt Jisroel nun das Verhältnis hervor, in welchem das Menschentum und das Judentum zu einander standen — und stehen.

Eben Gott, der König des Friedens, den die Menschheit nunmehr erreicht hat, hatte ursprünglich nur einen Weinberg, nämlich das Menschentum. Er hatte es eingepflanzt in בעל המין, auf dem Gefilde der „Völkermenge", auf der Erde als Boden der Verwirklichung des Menschentums. Dieses gab er ausnahmslos allen, die bereit waren, es in ihre Hut zu nehmen. Seine Erfüllung bedeutete die Hingabe der materiellen Kraft an das Diktat seines Gesetzes. Durch sie reifte die ewige, sittliche Frucht des Menschentums.

Allein, mein Weinberg, das Judentum, die Lehre meiner Bestimmung, liegt erst jetzt so recht vor mir; seine Pflege bildet die Aufgabe meiner Zukunft (ein herrliches Gegenstück zum Schlußworte des Kap. 1, 6 „den Weinberg meiner Bestimmung habe ich nicht gepflegt"). Das „Tausend" aber, die materielle Kraft der Menschheit, steht jetzt in dem Dienste Deiner Dich als „König des Friedens" zeigenden Ziele.

„Und zweihundert denen, die seine Frucht pflegen." Die Bedeutung der Zahl „zweihundert" ist uns nicht klar.

Jisroel sagt jedenfalls: Die Aufgabe meiner Zukunft besteht in der Pflege meines Weinberges, des Judentums. Allein, wenn ich mich derselben in solchem Maße hingebe, daß ich auch ihre geistigen, sittlichen, sozialen und materiellen Erfolge in meine dauernde Hut nehme, gewinne ich selbst wieder einen Teil der Kraft, die ich ihr geopfert, zurück.

13) היושבת בגנים חברים מקשיבים לקולך השמיעני „Du in den Gärten Wohnende, Genossen horchen auf Deine Stimme; laß mich (sie) vernehmen."

Da Jisroel jetzt dauernd in den Gärten der Menschheit wohnt, und diese als seine Genossenschaft auf seine Stimme horcht, d. h. da die Menschheit an der Pforte ihrer ewigen Zukunft steht, so möchte Gott aus Jisroels Mund erfahren, ob es jetzt (vergl. Kap. 4, V. 6) die richtige Erkenntnis der Waltung erreicht hat, welche er nunmehr wohl beobachten werde.

14) ברח דודי ודמה לך לצבי או לעפר האילים על הרי בשמים „Fliehe, mein Freund, und gleiche um Deinetwillen einem Hirschen oder einem Jungen der Rehe auf den Bergen der Gewürze."

Und wie versteht Jisroel die Situation!

Gott möge Jisroel in der Weise seine Freundschaft bekunden, daß der ideale Inhalt des Gespräches unseres Liedes unverzüglich seine Verwirklichung beginne. Er möge von dieser Region des Ideals in die konkrete Wirklichkeit eilen und dort zu der Menschheit als der an ihrer steten Vollkommenheit arbeitenden Welt hinabsteigen (Vergl. Kap. 2, 7u. 9). Sie steht ihm nicht mehr geistig fremd gegenüber (wie Kap. 2, 17), ja! die geistigen und sittlichen Unterschiede in der Gott nicht mehr grundsätzlich entgegenstehenden Menschheit sind nicht mehr so groß (wie Kap. 4, 6); nein! lauter geistige Berge ragen aus dem Boden der Menschheit empor — und auf ihnen lebt Gott als ihr ständiger Bundesgenosse mit ihr in einer rein menschlicher Regung und Bestrebung innig nahen Beziehung. —

Berichtigungen:

Seite	25	Zeile	12	lies	שמצאתי	statt	שמאצתי.
„	43	„	21	„	ולבי	„	לבי
„	48	„	15	„	Wettkampfe	„	Weltkampfe.

Buchdruckerei David Droller, Frankfurt a. M.